

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Office
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Office
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 247.

Sonnabend, 23. Oktober 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger incl. ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger incl. ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Redaktionsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wegen der auf das Iste. Jahr noch rückständigen Gemeindeforderungen, Einkommens und Ergänzungsteuer wird nunmehr das Mahdverfahren durchgeführt werden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 23. Oktober 1909.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Gröba nach Mersdorf (Oschagerstraße) wegen Einbau der Schleuse vom 25. Oktober dieses Jahres ab für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen auf den Kommunikationsweg Gröba-Postra (Kleestraße) bez. Neuweida-Guditz-Mersdorf oder über Weiba verwiesen.
Das unbefugte Befahren des gesperrten Wegs wird nach § 306¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.
Gröba, am 23. Oktober 1909.

Der Gemeindevorstand.

Im Gasthause zur Königslinde in Bälkitz sollen Dienstag, den 2. November von vorm. 1/10 Uhr an 9 rm Kief. Scheite, 61 rm Kief. Knüppel, 82 rm Kief. Keste, 576 rm Kief. Kiste, 85 rm Kief. Säge, aufbereitet am Westrandweg des Artillerie-schießplatzes (Jatobshaler Seite), ferner 119 rm Kief. Scheite, 479 rm Kief. Knüppel, 598 rm Kief. Keste, aufbereitet als Dürrholz in den Nst. 13, 14, 15, 16, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 33, 39, 40, Forstorte Riegehausen, Zweilwege, Girscheden, Diebs-winkel, Sautränke, Kreinitzer Hinterfelde, meistbietend öffentlich gegen Vorzahlung ver-
steigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.
Kgl. Forstverwaltung, Kgl. Garnisonverwaltung Tr.-P. Zeitzain.

Freibant Gehda.

Morgen Sonntag früh 1/8 Uhr wird Rindfleisch verkauft. Pfund 40 Pf.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 23. Oktober 1909.

Man teilt uns mit, daß die Ermittlung des Ergebnisses der Wahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeverammlung im 8. sächsischen Wahlkreise auf nächsten Montag, den 25. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathaussaale anberaumt ist. Wie bekannt, dürfen der Handlung, soweit es die Raumverhältnisse gestatten, Mitglieder des 8. sächsischen Wahlkreises beiwohnen. Nach Feststellung des Wahlergebnisses durch den Wahlkommissar wird der Termin für die wahrscheinlich stattfindende Stichwahl — in Aussicht genommen ist Montag, der 1. November — bestimmt werden.

Morgen Sonntag spielt bei günstigem Wetter von 11:30 bis 12:30 mittags auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz das Extemporeorchester des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 Blagumuskel nach folgendem Programm: 1. Soldatenlied, Marsch von Fr. v. Flon. 2. Ouverture z. Op. „Rienzi“ von R. Wagner. 3. Sirenenrufer, Walzer von E. Waldteufel. 4. Tatum eines Eugenotten, von J. B. Hamm. 5. Divertissement a. d. Oper „Hänsel und Gretel“, von R. Wagner.
Dem Lokomotivführer 1. Kl. a. D. Herrn August Marx in Riesa wurde von Sr. Majestät dem König für langjährige treue Dienste das R. E. Albrechtskreuz verliehen und gestern an denselben durch Herrn Masch.-Insp. Kuschner aus Leipzig ausgehändigt.

Wie bereits an dieser Stelle gemeldet, hält der Großenhainer Kreisverein für innere Mission am morgigen Sonntag in Wantewitz sein Jahresfest ab. Es findet nachmittags 1/3 Uhr in der Kirche daselbst Festgottesdienst und nachmittags 1/2 Uhr im Saale des Bahnhofsrestaurants zu Briestewitz die Generalversammlung des Vereines statt. Mitglieder, Freunde und Gönner der inneren Mission sind zur Teilnahme an dem Feste freundlichst eingeladen.
Nach dem „Dresdner Journal“ hat der König den Landtag für den 9. November d. J. einzuberufen.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht das Königl. Dekret über die Ernennung des Wirl. Geheimen Rates Dr. Mehnert zum Mitglied der Ersten Kammer.

Zum Benefiz für die erste Heldin Emilie Feinets wurde vor einem zahlreichen Auditorium am Donnerstag der erste Klassiker-Abend veranstaltet und zwar wurde „Maria Stuart“ gegeben. Die beliebte Benefizantin kann mit dem künstlerischen, wie mit dem pekuniären Erfolge des Abends zufrieden sein, denn es wurde ihr säkularer Weisheit zuteil. Ihre Leistung war auch erhaben, tadelloß. Die rührige Direktion und das ganze Ensemble können auf die Genugtuung auf den schönen Abend und den verdienten Erfolg zurückblicken. Fast alle Mitwirkenden waren auf ihrem Platze und auch an Kostümen und sonstiger Ausstattung blieb nichts zu wünschen übrig. Die Direktion würde gewiß zahlreichen Wünschen Rechnung tragen, wenn sie recht bald wieder mit einem Schiller-Abend hervortreten würde. — Gestern abend erschien Thilo v. Throtas Lustspiel „Gosgunst“ auf dem Spielplan. Das Stück gefiel dem nicht allzu zahlreich erschienenen Publikum außerordentlich gut. Es wurde viel und tüchtig gelacht und nach jedem Aktchlusse dokumentierte das Publikum außerdem noch durch lebhaften Beifall, daß es sich bestens unterhalten sah. Die Darstellung war, wenigstens in den meisten

Rollten, vorzüglich. Die Rolle der Witz Hohnstein bestand bei Fr. Emmy Wald wieder in den besten Händen. Daß dem Autor eine noch höhere Range vorgeschwebt haben sollte, als es die Witz des Fr. Wald gestern abend war, ist diktiert zu bezweifeln. Außer Fr. Wald teilten sich noch Herr Dr. Jahn (Kammerherr v. Roden), Herr Theo Jahn (Waren Hohnstein), Fr. L. v. Effner (Weslin Birkenfeld), Herr Janson (Veo v. Galden), Herr Sühngut (Fürst), Herr Klusow (Stabel), Fr. Feinets (Fürstin-Mutter) und Fr. Witten Feinets (Prinzess) in die Ehren des Abends. — Morgen Sonntag abend geht im Hotel Höpner das bekannte und beliebte ausgenommene Volksstück mit Gesang „Berlin, wie es weint und lacht“ in Szene. Wer sich einen anregenden Abend verschaffen will, veräume die Vorstellung nicht.

Von einem jüngeren Manne wurde dieser Tage einem hiesigen Fahrradhändler ein Fahrrad zum Kauf angeboten. Dem Händler, dem die Sache verdächtig erschien, gab dem jungen Manne 5 Mark und beauftragte ihn, er solle sich das andere Geld am nächsten Tage holen. Als er das Rad untersuchte, fand er unter dem Sattel eine auf einen Oberösterreichers namens Fröhlich lautende Radfahrkarte vor. Er verständigte hierauf die Polizei von dem Kaufe, die sofort Ermittlungen vornahm und feststellte, daß der junge Mensch, der übrigens am anderen Tage sich bei dem Händler nicht wieder blicken lassen, beim Verkauf des Rades sich einen falschen Namen beigelegt hatte. Er heißt Baum und hat sich unter Verübung von Diebstählen in der hiesigen Umgebung herumgetrieben. Das hier verkaufte Rad hat er in der Oschager Gegend gestohlen. Er sitzt jetzt in Oschag hinter Schloß und Riegel.

Auf die morgen vormittag 11 Uhr stattfindende Einweihung des neuen Ballonfällplatzes in der Zwölfabrik bei Station Wehlig der Chemischen Fabrik von Heyden sei nochmals aufmerksam gemacht. Mit der Feier ist eine Doppel-Ballonreise verbunden. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß auch Gäste an der Einweihungsfeier teilnehmen können.
Der geschäftsführende Vorstand des sächsischen Innungsverbandes beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem die Errichtung einer Altersversicherungskasse für selbstständige Handwerker im Königreich Sachsen betreffenden Beschlüsse des letzten Verbandtages. Die vom Verbandsvorsitzenden entwickelten Grundzüge, nach welchen das Statut der vom Dresdener-Hilfsgemeiner Handwerkervereine gegründete Handwerker-Altersrentenkasse als Muster dienen soll, wurden gutgeheißen. Es wird nunmehr einer im November zu berufenden Gesamtvorstandssitzung der Entwurf eines Statuts für die geplante Altersrentenkasse für sächsische Handwerker unterbreitet werden. Es wäre für den sächsischen Innungsverband, für die Innungen und für den gesamten sächsischen Handwerkerstand ein Erfolg von außerordentlicher Tragweite, wenn die Altersrentenkasse für sächsische Handwerker zustande käme.

Der Besuch der akademischen Ferienkurse des sächsischen Lehrervereins an der Leipziger Universität hat sich seit dem Vorjahre ganz wesentlich gehoben, so daß die Teilnehmerzahl auf 230, nämlich 151 inländische und 79 ausländische Lehrer und Lehrerinnen gestiegen ist. Die Erweiterung der praktischen Arbeiten und Einbeziehung theologischer Vorlesungen in den Wirkungskreis der Ferienkurse ist in Aussicht genommen.

Auf die Tagesordnung der nächsten Vertreterversammlung des sächsischen Lehrervereins

sind folgende Beratungspunkte gesetzt worden: 1. Vorschläge für einen gesetzlichen Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht. 2. Die Auswahl des religiösen Memorienstoffes. 3. Die Neugestaltung des Volksschulgesetzes und zwar a) Schulaufsicht und Schulleitung, b) Selbstverwaltung, c) Hygienische Forderungen, d) Fürsorge für die Schwachbegabten. — Der Vorstand des sächsischen Lehrervereins beabsichtigt aus mancherlei Gründen die Verlegung der für 1910 geplanten ordentlichen Hauptversammlung. — Dem „P. A.“ wörtlich aus Ruffig geschrieben: An der vorgestrigen Börse in Ruffig wurden nur einige wenige Abmachungen getroffen. Das Kohlenfrachtengeschäft ist insbesondere in Verdrängung der für ein flottes Geschäft günstiger Jahreszeit ein slowes. Es sind noch nicht die mindesten Merkmale für eine baldige Belebung des Geschäftsverkehrs bemerkbar. Raumraum ist für Eisenstationen genügend am Platze, nur finanzmäßige Fahrzeuge fehlen schon seit längerer Zeit und kommen nur selten mit Ladung nach hier, trotzdem diese Kategorien stark gesucht werden. Hier gebaute Zillen finden bei den starken Verladungen frischen Obstes bessere Verwendung als für Kohlentransporte und sind, so lange die Obstverladungen dauern, für etwas anderes nicht zu haben. Die Obstverladungen dürften in diesem Jahre bis zum Eintritt von Frostwetter ziemlich lebhaft bleiben, nachdem auch viel Obst noch der Karte auf dem Bäumen markiert.

In einer dieser Tage durch die Blätter gegangenen Berliner Korrespondenz war gesagt, daß eine Aenderung in der Organisation des Sanitätsoffizierkorps bevorstehe und daß die Wünsche der maßgebenden Kreise dahingingen, daß dieser in eine Beamtenstellung nach Art der Intendantur-Beamten mit juristisch klingenden Titeln überführt werden sollte. Diese Mitteilung wird dem „Ch. Ztbl.“ von einer unterrichteten Chemnitzer Stelle als unrichtig bezeichnet; es werde im Gegenteil der weitere Ausbau des Sanitätskorps auf der jetzigen Grundlage erfolgen. — Der Mangel an Nachwuchs im Sanitätskorps, von dem in jener Nachricht auch die Rede war, ist, so schreibt der Gewährsmann des „Ch. Ztbl.“, namentlich in Preußen zwar noch vorhanden, aber nicht allzu groß und wird durch weitere Stellenvermehrungen an der militärärztlichen Bildungsanstalt der Kaiser-Wilhelms-Akademie in Berlin, deren statlicher Neubau in der Invalidenstraße im nächsten Jahre eingeweiht wird, noch weiter verringert werden. Sehr bedeutend und sehr unangenehm fühlbar ist der Mangel an jüngeren Militärärzten allerding in Sachsen, das bis jetzt noch keinen Anteil an den Stellen für Studierende an der Kaiser-Wilhelms-Akademie hat. In Sachsen wird den eintretenden Militärärzten eine Studienunterstützung gewährt.

Der Konzeptionierte sächsische Schifferverein hielt gestern nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Curt Fischer von der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine außerordentliche Versammlung in den „Drei Raben“ in Dresden ab. Nach der Aufnahme von drei neuen Mitgliedern entspann sich eine lebhafteste Debatte über das vom Kaiserl. Statistischen Amt herausgegebene Gutachten bezüglich der Statistik des Binnenwasserstraßenverkehrs. Die Versammlung beschloß, eine Kommission zu wählen, welche sich nochmals mit der Angelegenheit beschäftigen soll. Die Kommission, welche bereits im Laufe der nächsten Woche zusammentreten soll, besteht aus den Mitgliedern

Kustant:
H. Pilsner.
Solide Bedienung.

Emil Rädler's Konditorei und Café, (Telefon 340.)
Edele Gänge u. Conditoren.

Große Auswahl
versh. Sorten Gebäk
von bekannter Güte.

Selbstverleumdung und mit den Verbrechen der Schiffahrtsgesellschaften. Auch bezüglich eines Gutachtens über die wünschenswerten Verbesserungen der Verfügung vom 7. März 1908 des Reichsministeriums des Innern, betr. die Länge der Schleppzüge beim Passieren der Weisener und rauen Hürte, beschloß die Versammlung, eine Kommission zu wählen, die sich nochmals mit der Angelegenheit beschäftigen soll. Weiter beschäftigte sich die Versammlung noch mit einer Begutachtung eines Besuchs des Vereins sächsischer Holzindustrieller zu Dresden um die Erbauung von Hoch-Wegeplätzen im 1. und 2. sächsischen Strombezirk, mit der Vertretung des Vereins beim Hansabund und mit den Vorschlägen, betr. eines Ortsvorstandes für die Schifferschule zu Dresden.

Manchitz. Ein Doppelskandal kam in den nächsten Tagen Herr Weinsteckerbesitzer Herrmann Schmidt hier begeben. Am Montag, den 25. Oktober sind 25 Jahre verfloßen, seit Herr Schmidt seine Weinsteckererei errichtete. Der erste Most wurde in der neuen Kelter am 26. Okt. 1884 gepreßt, dem Tage, an welchem der Jubilar mit seiner Gemahlin den Hund fürs Leben schloß.

Ostsch. In der Familienchronik, über die wir in gestriger Nummer berichteten, wird noch gemeldet: Der Gastwirt Robert Schulze, der sich mit seinen vier Kindern den Tod gegeben hat, war zum zweiten Male verheiratet, die Kinder stammten aus erster Ehe. Die zweite Ehe war nicht glücklich, und es kam zwischen den beiden Ehegatten öfters zu heftigen Ausbrüchen. Als sich die Familie gestern nacht gegen 1/2 1 Uhr nach Geschäftsschluss zur Ruhe begeben wollte, kam es wieder zu einem Streit, in dessen Verlauf Schulze seine Frau mit einem Hammer bedrohte, worauf diese aus dem Fenster des im Erdgeschoße gelegenen Schlafzimmers sprang und zu Nachbarknechten flüchtete. Dort blieb sie bis gegen 6 Uhr früh, worauf sie wieder nach Hause zurückkehrte. Sie fand aber die Tür verschlossen, und ließ sie, da drinnen alles ruhig blieb, vom Schlosser öffnen. Der Raum war vollkommen mit Gas gefüllt. In dem einen der beiden Betten lag Schulze mit dem 4-jährigen Sohn und der 2 1/2-jährigen Annemarie, im anderen lag die 9-jährige Elisabeth und die 9 1/2-jährige Grotte. Alle waren tot.

Dresden. Prinz Heinrich der Niederlande wird zum Besuche des Königs in der nächsten Woche hier erwartet.

SS Freiberg. Der Wirtschaftsbefehl St. aus Oberaula bei Rostock hatte sich an seiner eigenen 18-jährigen Tochter vergangen und erhielt dafür 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus. Dasselbe Verbrechen verübte der Großvater, der Vater des St., an demselben Kinde. Dieser wurde dafür zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Die Tisch-Dunderschen Gewerkschaften Leipzig nahmen in einer Versammlung Stellung zum Bierkrieg. In einer Resolution sprachen sie ihr Bedauern über die vom Brauereiverein beschlossene Arbeiterentlassung aus. Der Bierdogtrot wurde verurteilt und ein Preis von 15 Pfennig für das 4-Heftelglas Lagerbier als den Leipziger Verhältnissen angemessen erachtet. — Schon seit Jahren machen sich Bestrebungen bemerkbar, die auf die Errichtung einer dauernden Ausstellungshalle, wie sie bereits in Dresden besteht, hingingen. So hatte sich der Verkehrsverein Leipzig wiederum mit einer Eingabe betreffend die Errichtung einer derartigen Halle an die Stadtverordneten gewandt. Diese berieten vorgestern darüber und überwiesen dann die Eingabe dem Räte zur Kenntnisnahme. Bei der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß der Stadt mindestens die Hinsen des auf zwei Millionen zu schätzenden Hauptkapitals zur Last fallen würden. — Auf der Chaussee zwischen Taucha und Eilenburg fuhr vorgestern der 31-jährige Felger Karl Ernst aus Leipzig mit seinem Fahrrad, über das er die Gewalt verloren hatte, in ein naheendes Automobil. Seine Verletzungen waren derartig schwer, daß er ihnen im Krankenhaus erlag. Der Besitzer des Automobils ist der Ingenieur Walter Mitschereich aus Leipzig-Schöna, der ebenso wie sein Chauffeur bei dem Unfall kleinere Verletzungen erlitten hat. — Wegen Unterschlagungen, man spricht von 45 000 bis 50 000 M., wurde in vorgangener Nacht der 28-jährige Buchhalter Richard Weichert aus Halsbrücke von der Kriminalpolizei in Haft genommen. Der Verhaftete war in der sächsischen Konfektionsfabrik von Paul Augustin in Leipzig in Stellung und beging dort seine Veruntreuungen, die sich teilweise auf mehrere Jahre zurück erstrecken.

Kleine Notizen. Weisener. Für das Pfarramt Niederau wurde Pastor Lippmann von der Martin-Luther-Kirche in Dresden gewählt. — **Hemnitz.** Reichlicher Kinderlegen wurde der Familie Paul Nier zuteil. Die Frau wurde am Mittwoch von 3 munteren Mädchen entbunden. Da das Ehepaar schon 3 Kinder im Alter von 5, 2 1/2 und 2 Jahren hat, so macht ihm der neue reichliche Familienzuwachs ziemliche Sorge. — **Meerane.** Die hiesige Kammerzinnmererei, die vor 27 Jahren dem Betriebe übergeben wurde, hat bis jetzt 18 Arbeiter, die mehr als 25 Röhre dort beschäftigt werden. Die Gesellschaft überreichte ihnen am Gründungsstage je 500 Mark. — **Schirgiswalde.** Wieder ausgegeben wurde am Donnerstag vormittag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Bautzen die Leiche des vor einigen Tagen begraben 14-jährigen Dienstmädchens Rosa Wegel aus Clausnitz, das angeblich Selbstmord verübt hatte. Das Mädchen fand bei dem Fabrikdirektor Kunz in Riesa in Diensten und sollte sich dort selbst entleiben haben. Der Sektionsbefund soll nun demgegenüber ergeben haben, daß nicht Selbstmord vorliegt, sondern daß die Wegel einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. In Verbindung hiermit steht, laut „Blit. Morgenztg.“, auch die Verhaftung der Dienstherrin, bei der die Wegel tätig war. — **Plauen.** Bei der Abfahrt des Eger-Werdauer Frühlersonenjuges vom hiesigen Westbahnhof verübte vorgestern früh gegen 7 Uhr ein Drogist aus Klingenthal Selbstmord, indem er von einem Wagen vierter Klasse herabsprang, sich auf die Schienen legte und überfahren ließ. Der Tod trat sofort ein. — **Lichtenstein-C.** In

dem Wagnisse der Endersfeldschen Maschinenfabrik Brach vorgestern Feuer aus und legte das von zwei Familien bewohnte Haus in kurzer Zeit in Asche. Im Kontur sind wertvolle Modelle vernichtet worden, doch konnte das anstehende Maschinengebäude gerettet werden. Der Brand ist durch einen Offendestoff entstanden. — **Werdau.** Die Hinterbliebenen des hier verstorbenen Ehepaars Karl Müller haben 5000 Mark der hiesigen Kirche und 5000 Mark der Gemeindegemeinschaft gespendet. — **Heinrichs-ort.** Auf der Gewerkschaft Teutschland in Oelsnitz stürzte nach beendetem Schicht der Bergarbeiter Fritz Pfler in die Grube und konnte nur tot ans Tageslicht gebracht werden. Er hinterläßt seine Frau mit mehreren kleinen Kindern.

Erinnerungen aus Englands großer Zeit. (an.

Die stehenden Tamen der englischen Gesellschaft, die die großen Zeiten der viktorianischen Ära durchlebt haben und damals ihre Salons zum Mittelpunkt des geistig-politischen Lebens machten, sind alt geworden und bilden mit Behmut auf die schönen Bilder der Vergangenheit zurück. Da regt sich denn in ihnen der Wunsch, einen Abglanz dieser farbigen Pracht der Nachwelt aufzubewahren, und sie schreiben ihre Memoiren, die nicht selten zu einer interessanten und wertvollen Quelle für die Kenntnis des Willens und der ganzen geistigen Atmosphäre werden. So hat uns erst vor kurzem Lady Caribigan ihre mofanten und doch charakteristischen Erinnerungen geschenkt und nun tritt schon wieder eine „Fürstin der Salons“ auf den Plan, um den Betrag ihres an amüsanten Erlebnissen und seinen Beobachtungen zu reichen Daseins in die Schenken der Geschichte zu sammeln. Soeben hat Lady St. Helier ihre „Memoiren aus 50 Jahren“ erscheinen lassen. Wir schreiten an ihrer Seite durch die Salons der englischen Aristokratie, die so reich, so exklusiv, so vornehm waren, erleben mit ihr den gewaltigen Umschwung durch das Wirken Disraelis, mit dem plötzlich die so sorgfältig bewachten aristokratischen Türen sich verhängten, die Schauspieler und Journalisten öffnen; ein neuer reger Geist durchflutet nun die strengen gesellschaftlichen Formen und trägt seine feinen künstlerischen Blüten. Für den zeremoniösen Ton in der frühviktorianischen Gesellschaft ist es bezeichnend, daß die Etikette den jungen Mädchen verboten, mehr als einmal mit demselben Herrn zu tanzen. „Unter gewissen Umständen“, erzählt Lady St. Helier, „sah man es vielfach einem Mädchen nach, wenn sie sich zweimal demselben Tänzer wählte; aber den wofertzogenen und vornehmen jungen Damen wurde sie doch schon als warnendes Beispiel hingestellt. Der Herr mußte nun wieder nach dem Tanz bei der Mutter oder Aufwandsdame abliefern, wo man blieb, bis der nächste Tänzer einem aufforderte.“ Durch die liebenswürdige Führerin werden wir mit den bedeutendsten Männern jener Zeit englischer Geistesgröße zusammengeführt: „Ich erinnere mich, wie stolz ich war, daß ich einmal in meiner ersten Saison, zwischen Charles Dickens und Bulwer saß. Sir Edward Bulwer Lytton interessierte mich am meisten; ich vermute, weil er zu mir, dem Neuling in der Gesellschaft, sehr liebenswürdig war und mit mir plauderte, als wenn ich schon viel älter wäre. Dickens' Gesundheit hatte damals bereits sehr gelitten; der Lärm und die Anstrengung des Dinners schienen ihm sehr unangenehm zu sein.“ Disraeli war mit seinem faszinierenden Blick überall das belebende Element. Lady St. Helier erzählt von dem gespannten Verhältnis, das zwischen ihm und Lord Esherbrode bestand. „Einst sagte ich zu ihm, als er wieder seine Abneigung gegen Esherbrode äußerte: „Aber eine gute Eigenschaft hat er doch wenigstens. Weiß man, wie schwer zu behandeln seine Frau ist, nimmt man dazu, wie häßlich sie ist, so ist seine Geduld bewundernswürdig.“ Er sah mich mit einem politischen Winkern in seinen Augen an und sagte: „Denken Sie denn, daß er sie jemals gesehen hat?“ wobei er auf Esherbrodes große Kurzsichtigkeit anspielte.“ Auch Beaconsfields großer Gegner Gladstone erscheint häufig in dem Buche, denn die Lady hat ihn oft auf seinem schottischen Landgut besucht. Der große Staatsmann wurde von Autographenjägerinnen in der lästigsten Weise bedrängt. Eine junge Dame schrieb ihm beständig und bat ihn in den leuchtendsten Ausdrücken um eine Antwort. Schon glaubte sie ihre Hoffnung aufgeben zu müssen, als Gladstone bei einer Wahl in Oxford durchfiel. Das hielt sie nun für eine gute Gelegenheit, um sich ihm noch einmal in Erinnerung zu bringen; sie erklärte, sie sei in einer großen und mächtigen Tory-Familie die einzige, die seine liberalen Anschauungen vertrete. Da erhielt sie denn endlich eine rührende Postkarte, in der ihr der vergötterte Liebling versicherte, es sei alles Schwindel von Anfang bis zu Ende, was sie vorgebracht, und sie solle nun endlich aufhören, ihn zu langweilen. Das war zwar nicht höflich, aber die junge Dame war glücklich, denn sie hatte ihr Autogramm! In nähere Beziehung ist Lady St. Helier auch zu Carlyle getreten und gibt ein interessantes Bild der unglücklichen Ehe, in der der geniale Schriftsteller lebte: „Daß die Carlyles ein schlecht zusammenpassendes Paar waren, konnte niemand leugnen. Sie war eine sensible nervöse Natur, sehr lebendig, begabt und ungebildet, von ihrem Eheleben und ihrer Stellung enttäuscht, eifersüchtig auf die Bewunderung, die Carlyle erhielt, besonders auf die seiner Verehrerinnen, die sie sehr unsympathisch fand. Zweifellos betete Carlyle sie an. Er liebte sie mit all der rauhen leidenschaftlichen Inbrunst seiner Natur; aber er war ein Bauer in Benehmen und Wesen und hatte nichts von jenen feinen äußeren Zeichen der Verehrung und Zuneigung an sich, die so viele Frauen beanspruchen und deren Fehlen sie bitter empfinden. Frau Carlyle fand sich an ein unberechenbares Genie gefesselt, das feinfühlernd war in jedem Punkt, ihr tief ergeben, aber absolut unfähig, diese Liebe

in die Sprache zu übersetzen, nach der sie sich sehnte, deren sie bedurfte. Ich erinnere mich, wie sie mir eines Tages mit schmerzlicher Bitterkeit sagte: „Meine Liebe, was Sie auch tun, heiraten Sie niemals einen Philosophen.“ Und das war hier Schlüssel zu diesem Rätsel: Die Frau hungerte beständig nach den Beweisen seiner Liebe, die sie doch in dem ganzen Verlauf ihres alltäglichen Lebens entbehren mußte. In ihrer Klugheit brauchte sie seiner Persönlichkeit ihrer Umgebung zu weichen und keine Königin herrschte je über ihren Hof mit größerer Macht und Autorität, als Frau Carlyle über ihren Gesellschaftskreis. Nach ihrem Tode wurden die früheren Mißverständnisse und kleinen Differenzen von ihrem Gatten noch übertrieben. Daß sie ihn liebte und leidenschaftlich bewunderte, wußte er besser, als irgend wer sonst; aber die Bitterkeit und die Gewissensbisse, welche er fühlte, wurden von seinem nervösen sensiblen Temperament noch besonders akzentuiert und sein Kummer wurde verstärkt durch beständige, immer nagende Selbstvorwürfe. . .“

Wahlungsgefahr für Familien durch frante Diensthöten.

Von Dr. Ehrenhart, Greifg. i. W. (Nachdruck verboten.)

Ein Diensthöte ist zum Kassenarzt (Versicherungsarzt) gegangen. Die Herrschaft erfährt es. Auf Befragen gibt der Diensthöte eine ausweichende Antwort oder schweigt absichtlich über das, was ihm fehlt, sowie über das, was ihm der konsultierte Arzt gesagt hat. In ihrer Sorge eilt die Herrschaft zu diesem Arzte. Der aber bedauert, eine Aussage über die Art der Krankheit gefällig nicht machen zu dürfen ohne Einverständnis der erkrankten Person. Der Hausarzt, welcher zu Rate gezogen wird, darf auch weder seinen Kollegen befragen noch den Diensthöten ohne seine Einwilligung untersuchen.

Tasellebe gilt in dem noch schlimmeren Falle, wenn der Diensthöte überhaupt nicht zu einem Arzte geht, aber die Herrschaft an dessen Wäsche oder aus seinem Benehmen merkt, daß er krank ist. Man fürchtet mit Recht, daß man angesteckt werden könne, und ist besonders der Kinder wegen in großer Sorge. Wir ahnen die Gefahr, aber es fehlt uns die Macht, uns davor zu schützen. Freilich kann man durch einen Gewaltstreich dem sofort ein Ende machen, indem man den Diensthöten ohne Kündigung entläßt. Das kommt jedoch meist ziemlich teuer und ist, wenn der Verdacht unbegründet war, eine ungerechte und harte Maßnahme. Da gibt es nur einen Ausweg: durch freie unauffällige Beobachtung erforschen, ob überhaupt eine übertragbare Krankheit vorliegt und welcher Art dieselbe ist.

Die Beobachtungsgabe der Frau ist hier von großem Werte. Das scharfe Frauenauge merkt beim Manne, bei den Kindern oder andern Hausgenossen doch meist sehr bald, wenn ihnen „etwas fehlt“. Sie beobachtet nun fortwährend besonders aufmerksam, aber unbemerkt, folgendes: pflügt die betr. Person sich öfter zu jucken oder zu krähen oder scheuernde Bewegungen zu machen; spürt man in ihrer Nähe einen unangenehmen Schweißgeruch; ist an Kleidern, Wäsche, Bettzeug etwas zu bemerken; tritt öfter Häheln ein; ist die Nasenatmung vermindert; hat der Appetit sehr abgenommen oder der Durst zugenommen; stellt sich eine gedrückte Gemütsstimmung, ein schünes Wesen ein. In jedem dieser Fälle rede die Hausfrau freundlich auf den Diensthöten ein, erkundige sich liebevoll nach einem etwaigen Leiden. Fast stets wird sie dann auch eine vertrauensvolle offene Antwort erhalten. Im Notfall spreche man mit den Angehörigen des Diensthöten. Man lasse sich Tage und Wochen lang keine Mühe verdrängen, um der Sache auf den Grund zu kommen, denn es steht für die ganze Familie zu viel auf dem Spiele. Es handelt sich um das körperliche Wohl und Wehe aller Familienmitglieder; es handelt sich vor allem darum, unsere kleinen Lieblinge, welche am meisten mit den Diensthöten in Berührung kommen, zu bewahren vor Krankheit oder gar vor allmählichem Elend.

Um nicht schon beim Meilen frante Diensthöten einzustellen, soll man sie vorher auf ihre körperlichen Eigenschaften genau anschauen. Man richte sein Augenmerk besonders auf die Haut, ob sie reinlich ist oder mit Ausschlägen bedekt. Ob beim Händereiben sich unangenehme Ausbünstung bemerkbar macht. Ein harter Parfümgeruch ist sehr verdächtig, da er oft nur als Deckmittel dient. Gute Zähne sprechen in der Regel für gute Gesundheit. Uebler Mundgeruch ist ein Zeichen von Krantheit oder von grober Unreinlichkeit. Geordnete Haarpflege deutet auf Sauberkeit des Haarbodens, auf Freihaltung von tierischen und pflanzlichen Parasiten.

Durch gute hygienische Fürsorge und Anleitung zur Gesundheitspflege kann man seine Diensthöten in der Regel bewahren vor den hier besonders in Betracht kommenden leicht übertragbaren Krankheiten (tierische Parasiten, Ausschläge, Flechten, sexuelle Leiden, Tuberkulose). Man muß sie in liebevoll mahrender Weise anhalten zu peinlichster Sauberkeit des Körpers und der Kleidung. Jede Woche müssen sie einmal Gelegenheit haben zum Warmbaden, Haarkämme, Zahnbürste und Waschlappen untersuchen man öfter auf ihre Reinlichkeit. Am Wochentage sehe man nach, ob sie seit dem letzten Waschen die genügende Menge Leibwäsche gebraucht haben. Alles möglichst unauffällig und schonend.

So gibt es viele scheinbare Kleinigkeiten, die aber für die Gesundheit allerseits von sehr großer Bedeutung sind. Die Diensthöten bleiben gesund; sie bilden später, verheiratet, geschulte Gesundheitspioniere gerade in denjenigen Schichten des Volkes, wo diese am nötigsten sind zum Wohle der Familien und zum Wohle des Staates. Die Herrschaften aber bewahren ihre Angehörigen vor der heimtückischen Gefahr der Krankheitsübertragung in ihrem eigenen Heim. Das alles kann erreichen der achtbaren Hausfrau liebevolle hygienische Fürsorge. Wahrlich, ein herrlicher Preis!

gan
glunge
Gma
war,
und
er bi
sel.
Begl
gurd
naß
Gefu
vorne
Gafte
lagt,
fältig
und
werd
girk
artig
foin
gewo
wollt
bern
wollt
meine
erkla
ten
meiß
und
gewo
Begr
hatt,
fältig
Echet
Laffer
woßl
färet
Lemp
finde
Eben
sind
hurd
sie i
über
eidlic
durch
müß
sollte
maß
burd
gebet
Regie
denb
wach
mann
gebet
ratio
oder
1/4
Satz
müße
Korn
morg
Kiloz
abgel
genot
denke
sichti
Mlat
mann
forti
marf
Lanc
fange
auf
Webe
ten,
und
trater
Kreiß
dant
und
Tara
moß
bergt
einer
Burg
abgef
lung
ber
durch
lweni
noch
durch
färgu
umge
groß
Mösch
der e
Reifen
ten W
mit
durch

Bermischtes.

Wine Kanone, die nicht entladen werden kann. Der Wollfabrikant Blochinger in Saalingen ging vor einiger Zeit aus Oesterreich Postkutsche zum St. Michael zu. Es zeigte sich, daß ein Rohr nach geladen war, und ein Oberfeuerwerk wurde zur Unterhaltung und Entladung herbeigerufen. Allein dieser erklärte, daß er die Kanone nicht entladen dürfe, weil sie Privateigentum sei. Darauf ordnete, wie die Frankf. Zig. berichtet, das Bezirksamt an, daß die Kanone wieder nach Oesterreich zurückzuführen sei. Die Bahn verzweigte aber die Uebernahme des Transportes wegen der damit verbundenen Gefahr. Der Empfänger wollte nun die Entladung selbst vornehmen lassen und erklärte ausdrücklich, daß er jede Haftung übernehme, aber die Erlaubnis dazu wurde unterlag, wohl aber wurde ihm aufgetragen, das Geschäft sorgfältig bewachen zu lassen. Das verurteilt ihm Kosten, und es ist noch gar nicht abgesehen, was aus der Sache werden soll.

Ein Bürgermeister wider Willen. Der Bezirksausschuß in Weimar hatte sich jüngst mit einem eigenartigen Fall zu beschäftigen. In Vorhinein bei Klantenheim war der Landwirt Kurt Laue zum Bürgermeister gewählt worden, obwohl er selbst davon nichts wissen wollte. Die Wähler waren nicht etwa seine Freunde, sondern seine Feinde, die sich durch die Wahl dafür rächen wollten, daß er von dem Recht der Kritik an den Gemeindefinanzverhältnissen Gebrauch machte. Seine Widersacher erklärten: „Wir sehen zusammen und wählen dich; gelten tuft du dann aber erst recht nichts.“ Der Bürgermeister wider Willen hat den Bezirksausschuß, Würde und Bürde wieder von ihm zu nehmen, da man ihn nur gewählt habe, um ihm das Leben sauer zu machen. Der Bezirksausschuß hatte ein Einsehen und gab dem Gesuchten, zugleich richtete er an die ebenso schlauen wie rachsüchtigen Vorhinein die väterliche Ermahnung, solche Scherze in Zukunft bei einer so ernsten Sache zu unterlassen. Da sie ihren Zweck erreicht haben, werden sie nun wohl Verzicht annehmen.

Ein militärischer Hungermarsch. Man schreibt aus London: Eine auf strengste Enthaltsamkeit eingeworfene Truppe, die sich aus Mitgliedern von Temperanz- und Antirauchgesellschaften zusammensetzt, befindet sich seit Montag auf einem Übungsmarsch in der Ebene von Salisbury. Die Leute tragen Chalkuniformen, sind mit Gewehr und Seitengewehr bewaffnet und mit hundertfünfzig Patronen ausgerüstet. Nachts schlafen sie in Zelten, kochen ihre einzige Tagesmahlzeit, die eine überaus magere Kost darstellt, selbst ab und haben sich eiblich verpflichtet, diese frugale Kost in keinem Falle durch Annahme von Gaben zu verlassen, die ihnen die mildeherzigen Schönen der Gegend etwa zukommen lassen sollten. Die Übung qualifiziert sich eben als ein Hungermarsch, der als solcher mit unerträglicher Disziplin durchgeführt wird. Die furchtbare Truppe besteht durchgehend aus Offizieren des Royal North Lancashire-Regiments, die aus der Zahl der sich freiwillig Meldenden ausgewählt worden sind. Oberst Melville überwacht den Sanitätsdienst, während als Führer Hauptmann Vobis fungiert, der die Uniform eines Unterleuten trägt. Die auf den Mann entfallende Tagesration ist wie folgt bemessen: 1/4 Pfund frisches Fleisch oder 1 Pfund Konservenfleisch oder geräucherter Fleisch, 1/4 Pfund Brot oder 1 Pfund Malt oder Mehl, 1 Unze Salz, 1/2 Unze Pfeffer, 1 Unze Tee, 1/2 Pfund frisches Gemüse oder 4 Unzen Konservenfleisch, 1 Pfund sonstige Konserven und 2 Unzen Zucker. Die Truppe marschiert morgens um neun Uhr ab und legt täglich 23 bis 25 Kilometer zurück. Nachmittags wird das Lager bezogen, abgekocht und um sechs Uhr die einzige Mahlzeit eingenommen. Der Gesundheitszustand der Leute ist der denkbar beste. Nur ein Mann erkrankte, weil er unvorsichtigerweise giftige Beeren des Tollkrautes gegessen. Allenfalls werden die Hüfe der Leute von Sanitätsmannschaften untersucht. Das Kriegsministerium erhält fortlaufend Bericht über das Ergebnis des Übungsmarsches der tabak- und alkoholfreudlichen Royal North Lancashire.

Bankrott in Potsdam. Einem umfangreichen Schwindelunternehmen ist man in Potsdam auf die Spur gekommen. Zwei Herren, die sich Gebrüder Weber nannten, und angeblich aus Köln a. Rhein stammten, ließen in Potsdam eine Nationale Spar-, Kredit- und Hypothekbank handelsgerichtlich eintragen. Sie traten sehr sicher auf und verbreiteten in Potsdamer Kreisen das Gerücht, daß es sich bei der neugegründeten Bank um ein Unternehmen allergrößten Stiles handele und das ihnen große Kapitalien zur Verfügung ständen. Daraufhin bezogen sie von den Adressaten zwei Automoobile und von einer Potsdamer Schreibmaschinenfirma vierzig Schreibmaschinen, die sie nicht bezahlten. Von einer Baumeisterfirma kauften sie ein Haus in der Burggrafenstraße zu Potsdam. Der Vertrag sollte gestern abgeschlossen werden. Vorher erfolgte jedoch die Verhaftung der Brüder durch die Potsdamer Kriminalpolizei.

Der geplante Vogesen durchbruch. Während der Schwarzwaldbahn schon mehrfach von Schienenwegen durchquert ist, besteht über die Vogesen hinweg erst seit wenigen Jahren eine elektrische Bergbahnverbindung, die noch nicht einmal vollständigen Anschluß bietet. Dadurch wird den Reisenden, welche diese erhebliche Abkürzung des Weges von Wien-Stuttgart nach Paris und umgekehrt benutzen und zugleich einen Einblick in die großartige vogesen-Gebirgswelt mitnehmen möchten, diese Abkürzung sehr erschwert. Und dann wird der Betrieb der elektrischen Bahnen auch nur während der wenigen Reiseumonate des Jahres aufrechterhalten. Nach den letzten Meldungen scheint es aber nun doch ernst zu werden mit der Durchquerung und Erschließung des Gebirges durch eine regelrechte Bahn. Nicht weniger als zehn

Strecken sind in Vorschlag gebracht worden, und erst in diesem Sommer war wieder der preussische Eisenbahnminister von Breitenbach persönlich im Wasgau, um sich an Ort und Stelle über die besten Durchbruchsmöglichkeiten zu orientieren. — In der neuesten Nummer von „Welt und Haus“ (Heft 4) berichtet Prof. G. Hoffig-Bonn, einer der besten Vogesenkenner, in ruhiger sachlicher Würdigung über die verschiedenen Vorschläge, die zur Durchquerung gemacht worden sind, um sich schließlich für eine, das Herz des Gebirges durchschneidende und so die große Bahnlinie Wien, München, Freiburg, Paris ziemlich geradlinig schließende Verbindung Kolmar-Münster-Gerardmer zu entscheiden. Der interessante Artikel ist mit einer Anzahl prächtiger Vogesenbilder und auch mit einer Orientierungskarte ausgestattet. — Interessanten erhalten das Heft in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag „Welt und Haus“, Leipzig, Poststr. 9; gegen Einzahlung von 20 Pfg.

Der unhöfliche „Kaiser der Sahara“. Der „Kaiser der Sahara“ Jacques Debaudy läßt wieder etwas vor sich hören. Er kündigt an, daß er seine in Frankreich gelegenen Besitztümer verkaufen will, und zwar wünscht er als Käufer nur Ausländer, mit Ausnahme von Engländern, Amerikanern und Deutschen. (1) Er wünscht das, um, wie er sagt, der wohlbekanntesten „französischen Raubgier“ zu entgegen. Dieser unhöfliche Ausdruck trägt Herrn Debaudy natürlich Spott und Verachtung ein. Man sollte den armen Herren lieber unbeachtet lassen. Sein Wunsch bleibt ohnehin platonisch, da seine Besitztümer von einem Notar amtlich verwaltet werden und somit der Verfügung „Jacques I.“ entzogen sind.

Das Theater für ein Drama. Gewöhnlich werden Dramen für die Theater geschrieben; beim Ruy Blas von Victor Hugo ereignete sich jedoch das Gegenteil: zur Aufführung dieses Dramas wurde ein neues Theater eigens begründet. Als Hugo den vollen Namen Ruy Blas dem Direktor Bedel der Comedie einreichte, geriet der gute Direktor in große Verlegenheit: das Stück eines Revolutionärs... er erinnerte sich des Hernani-Erhabens, kurz er wußte nicht, was beginnen, denn Victor Hugo? Stück abzulehnen wäre ein neuer Skandal gewesen. Bedel eilte zum Ministerpräsidenten und trug Guizot den Fall vor. Guizot war nicht weniger verlegen: er eilt zu König Louis Philippe. Der gute Bürgerkönig, der allen Aufregungen abhold war, wurde sehr unruhig: was sollte man wohl tun? „Man muß ein der Comedie Francaise gleichwertiges Theater finden“, sagte Guizot, „und da es keines gibt, muß eines gegründet werden.“ Der Bürgerkönig startete seinen Minister kopfschüttelnd an. Nun enthielt Guizot seinen Plan: der leerstehende Theatersaal Ventadour sollte zu diesem Zwecke als besonderes Theater neu eröffnet werden. Und so geschah es, man gründete für Victor Hugo das Theatre Italien; der Journalist Tolly wurde zum Direktor ernannt, und am 8. November 1838 ging in dem neuen Theater Ruy Blas zum ersten Mal in Szene.

Die amerikanische Zollfahndung. Ueber die krupellose Art und Weise, mit der die amerikanischen Zollbeamten die Reisenden behandeln, macht der Progresso italo-americano allerlei interessante Enthüllungen. Erst kürzlich begann ein Beamter, nachdem er die Koffer aufs genaueste revidiert hatte, die Wäsche einer Dame abzutasten, weil er die Einschmuggelung von Diamanten argwöhnte. Die Antwort war eine kräftige Ohrfeige; die Dame wurde verhaftet. Später stellte sich heraus, daß sie die Gattin eines Richters des obersten Bundesgerichtshofes war. Einer anderen Dame zog ein Beamter eine goldene Uhr so energisch aus der Tasche, daß der Stoff zerriß. Die Untersuchung ergab, daß die Uhr amerikanischen Ursprungs war. Seine dritte Dame wurde gezwungen, im Zollzimmer ihre Stiefel auszulegen, da man ebenfalls Diamantenschmuggel vermutete. Als die Nachforschung fruchtlos blieb, wollte der Beamte die ganze Kleidung abtasten; die Empörung der Frauen wurde so groß, daß er schließlich innehalten mußte, denn man legte Luft, den Zollbeamten zu lynchen. Diese Zollfahndereien sind unangenehmer als der Zoll selber.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:
* Schluß des Wassergesetz vom 12. März 1909 nebst Ausführungs-Verordnung vom 21. September 1909. Mit einer Einleitung, kurzen Erläuterungen und ausführlichem Sachregister von Regierungsrat Dr. G. Ferschland, Zivilingenieur. Preis gebunden M. 3.—. Verlag T. Henrich, Dresden-N. — Der in Sachen auf dem Gebiete des Wasserrechts herrschenden Unsicherheit hat das am 1. Januar 1910 in Kraft tretende Wassergesetz nicht in jeder Beziehung ein Ende gemacht. Denn das Gesetz greift in das geltende, aber ungeliebte und darum eben unsichere Privateigentum nur soweit ein, als es das Gemeinwohl erfordert. Dadurch bekommt der Unzufriedene mit dem Gesetztezt und auch mit der sehr knapp aufgestellten Ausführungs-Verordnung etwas Unvollkommenes in die Hand. Er bedarf noch eines Wegweisers, der ihn über die Grenzen der Geltung der neuen Ordnung und — soweit das bei der Eigentümlichkeit der Materie möglich ist, objektiv — über das jenseits dieser Grenze liegende nichtkodifizierte Recht unterrichtet. Die Ausgabe dürfte das Verständnis und den Gebrauch des Gesetzes außerordentlich erleichtern und allen Interessenten, Bau- und Verwaltungsbeamten, Ingenieuren und Architekten, Rechtsanwältinnen, Triebwerksbesitzern, Rittergutsbesitzern, Industriellen, Landwirten, Bauunternehmern zu empfehlen sein.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 23. Oktober:
Behagliche südliche Winde, heiter, Temperatur wenig geändert, vorwiegend trocken.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 23. Oktober 1909.

Dresden. König Friedrich August wird den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in Schloß Pillnitz am 28. Oktober in Kurland empfangen.

Doburg. Das Gesamtergebnat der gestrigen Reichstagswahl ist folgendes: Quard (Nat.) 6646, Bietz (Zog.) 7080 Stimmen. Bietz ist somit gewählt.

Halle. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter der Mansfelder Bergwerkschaft stieg bis gestern abend auf 8453. Abgesehen von einigen Verhaftungen wurde die Ruhe nicht gestört. — Mühlheim: 200 000 Mark wurden von dem Rentier Bingham zu wohltätigen Zwecken und für evangelische Anstalten vermacht. — Köln: Auf dem Kleinen Rhein bei Biesdorf stießen infolge Nebels der Güterdampfer „Badenia II“ und der Dampfer „Industrie II“ zusammen. Die „Industrie II“ sank; ihre Besatzung wurde gerettet. Die „Badenia II“ ist beschädigt. — Die in letzter Zeit auf der Köln-Mühlheimer Bahnstrecke sich mehrenden Diebstahlverbrechen aus Schienenkontakten führten die Kriminalpolizei zur Verhaftung dreier Streckenarbeiter aus Ehrenfeld. Die Verhafteten sind überführt, für 600 Mark Quecksilber gestohlen zu haben. Auch die großen Bronzebiebstähle der jüngsten Zeit werden ihnen zur Last gelegt. — Hamburg: Ein 33-jähriger Kaufmann und eine 23-jährige Frau wurden verhaftet, weil in ihrer Wohnung jüdische Organe gefoltert wurden, an denen auch 13-jährige Mädchen teilnahmen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Wien. Die hiesige spanische Botschaft bezichtigt alle Meldungen von außerordentlichen Maßnahmen, die in Madrid angeblich zum Schutze des Königs getroffen worden sind, sowie die Meldung, daß der König in seinem Palais das Leben eines Gefangenen führe, als absichtliche Erfindung. Es sei in den letzten Tagen absolut nichts vorgefallen, was derartige außerordentliche Maßnahmen notwendig gemacht hätte.

Budapest. Im hiesigen Postamt 41 wurde ein Postfach, enthaltend sechs Buntbriefe, im Werte von 30 000 Kronen gestohlen.

Bern. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung der Bankiers Domme und Raegeli. Sie erfolgte wegen Fälschungen. Domme spielte bis vor kurzem eine große Rolle bei der Zentralbank und der Internationalen Eisenbahnbank. Er soll durch seine Machenschaften bei der letzteren etwa eine Million Frs. gewonnen haben. Raegeli war früher Direktor der Zentralbank. — Das Gericht in Basel verurteilte einen Reserveleutnant aus Dornum, der einen schweizerischen Oberleutnant aus Bern in Montreux auf offener Straße eine Ohrfeige versetzt hatte, zu 5 Monaten Gefängnis und 1000 Frs. Entschädigung an den Geschädigten.

Paris. Nach Blättermeldungen aus Melilla wurde infolge andauernder Regengüsse das Lager der Spanier bei Nador und Seluan überschwemmt. Es heißt, daß die Kisten bei Sull el Had die Feindseligkeiten wieder aufgenommen haben. — In der Nähe von Sartouville bei Paris ist gestern abend ein Lenkballon vom Typ Clement Bahard bei seiner ersten Versuchsfahrt an den Telegraphendrähten der Westbahnlinie hängen geblieben. Ein gerade heranziehender Personenzug mußte auf freier Strecke halten. Der Ballon konnte erst nach einiger Zeit befreit werden. — Der Bischof von Nancy Mgr. Lurinas hat an die Ordnungsparteien einen Aufruf gerichtet, der ihnen eine Richtschnur für die im nächsten Frühjahr stattfindenden allgemeinen Wahlen gibt. Es heißt darin, daß die Wähler aller Parteien sich zur Verteidigung der bürgerlichen und religiösen Freiheit vereinigen und bei der Aufstellung von Kandidaten die Interessen der Religion, der Gesellschaft und Frankreichs höher stellen sollen als persönliche Fragen.

Welfort. Der Kaiser von Rußland ist gestern 9 Uhr 25 Min. abends an der Grenzstation Peitz-Croiz eingetroffen, wo er von einer Abordnung im Namen des Präsidenten Falkens begrüßt wurde, die dem Kaiser im Zuge bis nach Welfort das Geleit gab, wo die Ankunft um 10 Uhr 7 Min. erfolgte. Nachdem sich die Abordnung verabschiedet hatte, setzte der Kaiser im Sonderzuge seine Fahrt nach Italien fort.

Madrid. Am Schluß des gestrigen Ministerrates wurde der Presse eine Note mitgeteilt, die besagt, die Regierung beabsichtige eine umfassende Politik der Beruhigung und der Freiheit. Die Armee in Melilla werde diejenige materielle und moralische Unterstützung erhalten, die zur Erfüllung ihrer Aufgabe nötig sei.

Rhien. Der Kriegsminister gab bei der Einbringung des Heeresergänzungsgesetzes die Erklärung ab, er könne für die Armee eine Aktioreserve von 200 000 Mann schaffen und eine zweite Reserve von 88 000 Mann. Mit der Reserve der Nationalgarde in Stärke von 143 000 Mann machte dies zusammen 431 000 Mann aus.

Teheran. Hier zirkulieren alarmierende Gerüchte über Veränderungen in Ardebil. Postkaramanen und Telegraphenverbindungen sind seit einer Woche unterbrochen. Die Vorbereitungen zum Feldzuge gegen Nagim Khan schreiten infolge Geld- und Patronenmangel nur langsam fort. Aus Teheran sind 200 persische Kosaken und 400 irreguläre Reiter eingetroffen, die nach Ardebil zur Entsetzung des belagerten Sadder Khan gesandt werden sollen.

Rio de Janeiro. Infolge eines großen Brandes auf der Höhe von Pernambuco ist das deutsche Dampfschiff „Vosen“ gesunken. Die 94 Mann der Besatzung sind von einem englischen Dampfer aufgenommen und hier an Land gesetzt worden.

Luftschiffahrt.

Frankfurt. „Parceval III“ wollte heute vom Fla-Gelände seine große Heimfahrt nach Witterfeld antreten. Gestern hat das Luftschiff in Frankfurt seine letzte Fahrt gemacht.

Ortskrankenkasse. Beitragseinzahlung Montag u. Dienstag.

DESPANGS
 beliebteste
7 Pfg.-Zigarren
 Sensationell
 Achilles
 Plantadores
 8 Pfg. Schutz
 Fax
 Vertuno
 Zigarren-Spezial-Handlung
Gebrüder Despang
 Kaiser Wilhelmplatz. Fernsprecher 160.

Restaurant zum Dampfbad.
 Sonnabend, Sonntag und folgende Tage bringe ich meinen hochfeinen
Meissner Most
 aus den Späarer Bergen zum Ausschank.
 Bitter außer dem Hause 180 Pfg.
 Um freundlichen Zuspruch bittet G. Zimmer.

Ausverkauf.
 Wegen Aufgabe meines Schnitt- und Wollwaren-Geschäftes
 werden sämtliche Artikel zu und unter dem Selbst-
 kostenpreis verkauft.
Therese Schentke.

Damen-Jacketts
 in schwarz und farbig, neueste Façons, desgleichen auch
Mädchen-Jacketts (schon von 3 Mark an, sowie
Halbtuch, Loden- u. Kostümstoffe,
 moderne Muster, in großer Auswahl zu billigen Preisen
 empfiehlt
Heinrich Lohmann Nachf.,
 Albertplatz.

Achtung! Theater! Achtung!
 Sonntag:
Berlin, wie's weint und lacht
 in Höpfners Hotel. Große Gesangsposse mit schöner Ausstattung!
 20 Personen und Statisten! Alles in's Theater!

E. Berger
 Gröba-Riesa Modes Riesaerstr. 16
 empfiehlt ihr gut sortiertes Lager in
Filz-, Pelz- und Molreehüten.
 Einen vollen Widdens und Damenhüte vom Einfachsten
 bis zum Eleganteften, für jeden Geschmack passend.
 Aparte Neuheiten in Damenshirts, Sportmähen
 und Schleiern.
 Umarbeiten von Hüten schnellstens und gut.

Für die uns anlässlich unserer Veranählung
 erwiesenen Aufmerksamkeit sagen hierdurch
 herzlichsten Dank.
 Riesa, 22. Oktober 1909.
 Otto Illgen und Frau
 geb. Jennig.

Theater in Riesa.
 (Hotel Höpfner.)
 Sonntag, den 24. Oktober:
Berlin, wie's weint und lacht.
 Große Posse mit Gesang und Tanz.
 Schöne Komperte, Duelle, Chöre! Schöne Ausstattung! 20 Personen!
 Nachmittag 4 Uhr:
Wohlein bed dich, Gstein Kred dich, Knüttel aus dem Sad.
 Komische Zauber-Komödie in 5 Akten.
 Dienstag, außer Abonnement:
Fiachmann als Erzieher.
 Benefiz-Vorstellung.
 Ergebenste Einladung. Die Direktion.

Edison-Theater
 Wettinerstrasse 20.
 Elegantes feines Kino für Kunst, Wissenschaft und Humor.
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag
feine Kabarett-Einlage.
 Jeder Besucher meiner Sonnabend-Vorstellung erhält eine Eintritts-
 Karte gratis zum nächsten Programmwechsel.
 Sonntag von nachmittag 2-7 Uhr
grosse Kinder-Vorstellung.
 Interessant: Ein Gang durch eine Leipziger Zigaretten-Fabrik.
 Um recht zahlreichen gütigen Besuch bittet achtungsvoll W. Kreller.

Welt-Kino-Theater
 Riesa Hauptstrasse 51 Riesa.
 Großes Elite-Programm vom 22. bis 25. Oktober.
 Sensation! Die Vollendung der Kinematographie. Sensation!
 — Neuerster Berliner Kunstfilm! —
 1. **Der Weg zur Unsterblichkeit** (ein tiefgreifendes Drama, bearbeitet nach dem Leben eines berühmten Komponisten und Geisensvirtuosen).
 2. **Im Rgl. Schlosspark zu Caserta** (festliches Naturbild in noch nie gesehener Pracht und Schönheit, einzige Originalaufnahme mit Spezialeinblendung Sr. Maj. des Königs von Italien).
 3. **„Die Wilhelm Tell“** (hochste Virtuosität, großer Lacherfolg).
 4. **Die Fahne gerettet** od. **fürs Vaterland** (patriotisches Drama, packendes KriegsBild).
 5. **Blauen und Rosen** (herrlich kolorierter Bühnenakt).
 6. **Jim Rous** (äußerst spannendes Drama, Erlebnis eines Richters).
 7. **Das Orchester**, ein vorläufiges Begleitstück (urkomische Posse von überwältigender Komik, alles muß lachen).
 8. **Der weltbekannte Akrobat Lad** bei seinem Auftreten im Berliner Wintergarten (Herr Lad ist der einzige Mensch der Welt, der auf dem Kopfe gehen kann. Seine Experimente erregten überall große Bewunderung und berichteten sämtliche deutsche Tageszeitungen von den kolossalen Leistungen Lads).
Verblüffende Wirkung! Staunenerregend!
 Zu diesem wirklich hochinteressanten Programm ladet um regen Zuspruch bittend herzlich ein der Besitzer, Friedrich Pfang.
 Sonntag von nachm. 2 Uhr an.

Damen-Jacketts und -Paletots
 in schwarz und den modernsten, farbigen Façons
 in den Preislagen von 6 Mk. bis 42 Mk.
Mädchen-Jacketts und -Paletots,
 gute, neue Ausführungen von 3 bis 22 Mk.
 empfiehlt
Emil Förster
 Fa. Max Barthel Nachf.

Gesundes, kräftiges Mädel
 angekommen.
 Metz, Paixstrasse 23 I,
 21. Okt. 1909
 Egon Freude,
 Leutnant im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32
 und Frau Helene geb. Hynck.

Theater in Nünchritz
 Bahmanns Gasthof.
 Mittwoch, den 27. Oktober 09
Berlin, wie es weint u. lacht.
 Große Posse mit Gesang und Tanz.
 Ergebenst ladet ein
J. Zahn, Direktor.

Achtung! Neu-Weiba.
 Sonntag, den 24. Oktober findet im Garten des Herrn Dege
große Karnivalbelustigung
 statt. Dazu ladet ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein
der Bealtzer.

Ratskeller.
 Sonntag abend von 7/7 Uhr
Schinken in Brotzeit mit Kartoffelsalat.

Vereinsnachrichten.
Obst- u. Gartenbauverein Gohra, Wergdorf und Aug. Sonntag, den 24./10. a. c., nachm. 8 Uhr Vortrag des Herrn Gartenbauinspekt. Braunbart „Ueber Schnitt und Erziehung der Weinrebe“, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Gleichzeitig findet eine kleine Obstausstellung statt und ist Liebhabern Gelegenheit geboten, schönes Obst mit Namen zu sehen.

Schneider-Znng Riesa.
 Montag, den 25. Oktober, nachm. 4 Uhr
Quartalversammlung
 im Hotel Wettiner Hof.
 Tagesordnung in Nr. 241 b. Bl.

Bundesverein handwerklicher Bädergehilfen zu Riesa und Umgegend.
 Sonntag, den 24. bis. Okt., nachm. 4 Uhr **Katerbummel** nach Gasthof Wergendorf. Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

Gottler, Klemer, Tapezierer- und Tischler-Znng Riesa.
 Montag, den 25. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr
Quartalversammlung
 im Ratskeller.
 Tagesordnung:
 1. Eingänge.
 2. Genehmigung des Haushaltsplans für 1910.
 3. Vorschläge zum Gesellen-Prüfungsausschub.
 4. Freie Anträge.
 Der Haushaltsplan liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme aus. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Obermeister, Herrn Wrosk.

Schuhmacher-Znng Riesa.
 Montag, den 25./10., nachm. 4 Uhr im Kronprinz
Quartalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Jnangungangelegenheiten.
 2. Vortrag zum Thema „Unlauterer Wettbewerb“.
 3. Vorführung einer maschinellen Neuheit für das Fach.
 Um zahlreichem Besuch bittet der Obermeister.

Frauenverein Gröba.
 Dienstag, den 26. Oktober, nachmittags 8 Uhr
Versammlung
 im Unter. Der Vorstand.
 Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Der
 hat den
 talle de
 her die
 wichtige
 folgen
 lufe an
 gebots
 fertigen
 her an
 leiner
 das in
 Sonder
 Objekt
 bel Mel
 Unterne
 zu lasse
 als ob
 muntert
 Frankre
 schaftlich
 Jahr, a
 Verkält
 hört un
 für die
 schaffen
 nur da
 enthielt
 Regieru
 greifen.
 spanisch
 an das
 innern
 Unmut
 auch die
 der Wit
 überische
 nur Unh
 die Part
 Spanien
 von R
 ansgesch

Epinat
 jungen
 Lom
 Alw
 Ein
 un
 zu vertat

schöne g
 billig zu
 Frau An
 Gebir
 Näheres

71
 Eberhar
 dreibun
 Wie for
 W
 Tante
 Madem
 aber des
 langweil
 wie vor
 hat noch
 schneidig
 mich.
 ihm die
 erst red
 ungläub
 egal, w
 er war
 Inpreff
 an den
 Um
 stehen,
 wunder
 ausgehe
 Dohngel
 alles sch
 heller
 besser be
 Ueb
 ich ein
 nannte.
 W
 gegen e
 Bild.
 bilden
 et sich
 Urban.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Wochenblatt und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 247.

Sonnabend, 23. Oktober 1909, abends.

62. Jahrg.

Der Feldzug gegen die Rifstahlen

hat den Spaniern in der letzten Zeit militärische Vorteile verschafft: starke Verluste des Feindes, Sicherung der Stellung um Melilla, Befestigung mehrerer strategisch wichtiger Punkte. Es steht jedoch an politischen Folgen, die groß genug wären, um die schweren Verluste am Anfang des Feldzuges und die Kosten des Aufgebots eines Heeres von mehr als 50 000 Mann zu rechtfertigen. Die Vorzugstellung, die Spanien von Alters her an der Mittelmeerküste Marokkos besitzt, war von keiner Macht angefochten, am wenigsten von Frankreich, das in dem Geheimvertrag vom Oktober 1904 spanische Sonderansprüche in jenen Gebieten anerkannt hatte. Das Objekt des Streites mit den Rifstahlen, einige Riften bei Melilla, war nicht groß genug, um ein militärisches Unternehmen von solchem Umfange lohnend erscheinen zu lassen. Die Zeit lief doch für Spanien. Die Ansicht, als ob Frankreich die Spanier zu ihrem Vorgehen ermuntert hätte, trifft bestimmt nicht zu. Das Interesse Frankreichs geht vielmehr, zumal nach der freundschaftlichen Auseinandersetzung mit Deutschland vor einem Jahr, auf eine ruhige Entwicklung der marokkanischen Verhältnisse, während das spanische Abenteuer diese gestört und wegen der Kriegskosten neue Schwierigkeiten für die finanzielle Ordnung im schiffbrüchigen Reich geschaffen hat. Das Wohlwollen für Spanien sprach sich nur darin aus, daß sich die französische Regierung enthielt, mit dringenden Mahnungen an die spanische Regierung in den überstürzten Lauf der Dinge einzugreifen. Man wollte offenbar das sehr empfindliche spanische Nationalgefühl nicht verletzen und sich nicht an das eigene ähnliche Vorgehen bei Casablanca erinnern lassen. Immerhin hat die Pariser Presse ihren Unmut nicht verhehlen können, und inzwischen hat sich auch die Gelegenheit zu Ratschlägen an Spanien infolge der Wärtungen des Rifkrieges auf die innere Lage des überjenseitigen Königreiches verbessert. Hier hat der Feldzug nur Unheil gewirkt: den Aufstand in Barcelona mit seinen die Parteigegegensätze verschärfenden und für das Ansehen Spaniens schädlichen Folgen. Die militärischen Vorbeeren von Melilla brachten kein Glück. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß die Truppen, die im marokkanischen

Rifstahl für Bergwerksrechte eingesetzt worden sind, nötiger in der Heimat zur Bekämpfung revolutionärer Aufstände gebraucht werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin nahm am Freitag vormittag anlässlich ihres Geburtstages die Glückwünsche der Kaiserfamilie und des engeren Hofes an. Später fand Familienfrühstück statt, woran auch die Großherzogin von Baden und Prinz Christian von Schleswig-Holstein teilnahmen. Der Kaiser ernannte die Prinzessin Victoria Luise zum Chef des 2. Leibjäger-Regiments. Der Regimentskommandeur, eine Abordnung Offiziere und der Kommandeur der Leibjäger-Brigade, Kommandierender General v. Madensen, waren am Vormittag im Neuen Palais eingetroffen und wurden der Prinzessin, die in der Uniform ihres Regiments, auf einem Schimmel reitend, an der Gartenseite des Neuen Palais erschien, durch den Kaiser in Gegenwart der Kaiserin mit einer Ansprache vorgestellt.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg ist von seiner Studienreise nach den Baumwollbezirken der Vereinigten Staaten, die er bis New Orleans ausdehnte, nach Newport zurückgekehrt und wird am 25. d. M. die Rückreise zunächst nach England antreten.

Das Comité commercial franco-allemand hielt in Paris mehrere Vorstands- und Sektionsitzungen ab, an denen auch Vertreter des deutsch-französischen Wirtschaftsvereins unter Führung von Dr. Borgius teilnahmen. Die Verhandlungen erstreckten sich auf das deutsche Weingesez, auf das Patentrecht, den Markenschutz und auf das Zollwesen. In den Beschlüssen verpflichteten sich beide Vereine zu gemeinsamen Bemühungen für den Abschluß einer deutsch-französischen Konvention zum Schutze der industriellen Originalprodukte und zur Bekämpfung von Fälschungen und Nachahmungen. Beide Vereine übernehmen auch die Sammlung aller gegen die Anwendung der Zollgesetze bestehenden Beschwerden, die ausgetauscht und zur Kenntnis der zuständigen Regierung gebracht werden sollen.

Der Führer der deutschen Anarchisten, Kaufmann Gange, hat in der Ferrer-Protokollversammlung der Berliner Anarchisten und Sozialisten im Verlaufe seines Referates

gedeutet, daß die Hinrichtung Ferrers das Signal sein würde zu einer Reihe Vergeltungs-Attentate. Dieser Aeußerung bringt die Polizei großes Interesse entgegen. Lange ist erlucht worden, den Sinn dieser Worte zu präzisieren, da jeder deutsche Staatsbürger auf Grund des § 139 des Strafgesetzbuches verpflichtet ist, der Behörde Anzeige zu erstatten, wenn er von einem bevorstehenden Verbrechen Kenntnis erhält. Gange hätte sich nach Anarchistenart in Stilltschweigen, so daß seine Inhaftnahme erwogen wird, falls er nicht zugibt, daß er gestunken hat oder nur renommieren wollte.

Ueber die Unruhen im Eisledener Streikgebiet wird aus Getitstet, 22. Oktober, berichtet: Nachdem bereits vorgestern nachmittag die Streikenden gegen die Arbeitswilligen große tumultuarische Demonstrationen in Szene gesetzt hatten, wiederholten sich dieselben gestern nachmittag. Eine nach Hunderten zählende Menge von Streikenden begab sich nach Kupferhammerhütte, erwarteten die von auswärts eintreffenden Arbeitswilligen und schmähten und verhöhnten sie. Der Zug, in dem sich Polizei und Gendarmen im dichtesten Gedränge befanden, wälzte sich wieder durch die Bahnhofstraße nach dem Marktplatz, wo er vor dem Rathaus Halt machte. Die Arbeitswilligen wurden gestochen, beschimpft, verhöhnt und bespuckt; auch die Gendarmen wurden wiederholt von den Streikenden tätlich angegriffen. Der Marktplatz war Stundenlang von einer dichten Menschenmenge belagert.

Frankreich. Feldartillerie-Vermehrung. Die durch das neue Artillerieabrezege bewilligten fahrenden Batterien sind zum weitaus größten Teil in den ersten Oktobertagen gebildet worden, und zwar 97 fahrende Batterien als Reformationen, 36 durch Umwandlung der bisherigen Kavalleriedivisionen nicht zugeteilten reitenden Batterien. In dem Stand der 20 Gebirgsbatterien ist eine Veränderung nicht eingetreten. Die Armee des Landesheeres, einschließlich des im Mutterland stehenden Kolonial-Armee-korps, besitzen gegenwärtig 618 Batterien gegen bisher 521. — Wie noch immer einige Batterien, so bleiben auch vor allem die Stäbe der neuen Regimenter und Abteilungen aufzustellen. Man hat in dieser Beziehung bis jetzt noch nichts getan. Die infolge Neubildung bzw. Umgestaltung der oben erwähnten 133 Batterien außerordentlich ange-

Bohnen,

Spinat, Kapuziner, Sellerie, jungen Kohlrabi, Porree, Petersilie, Tomaten etc. empfiehlt billigst
Alwin Stork, Sämerei.
Einen Potten Sellerie und gelbe Kohlrüben zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.
Verschiedene Sorten schöne große Birnen u. Weintrauben billig zu verkaufen bei Frau Anna Rudolf, Weißes Schloß.
Gedr. Fahrrad billig zu verkaufen. Näheres Gertr. 56, 3. Et.

Machen Sie jetzt aber endlich

den Versuch mit Kathreiners Malzkaffee! Es liegt das zwar in unserem Interesse — gewiß! — mehr aber noch in Ihrem Interesse, denn Kathreiners Malzkaffee ist aromatisch und billig, dabei aber völlig unschädlich!

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, div. Brennholz, neu: Scheitenechtes Bündelholz in allen Preislagen empfiehlt billigst
G. J. Förster.
Prima Mariascheiner Braunkohlen (Böhlsch) empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Riesa
Oskar Hantsch.

Dornenwege.

Roman von C. Dreffel.
7] Davon weiß ich nichts, Bella. So was erzählt mir Eberhard nicht. Ueberhaupt so ein junger Leutnant, eben dreißigjährig, der denkt doch nicht ernsthaft an Diebstähle. Wie kommst Du darauf?
Weil er gegen mich bis zur Möglichkeit ungenutzt war. Tante schickte uns nämlich heute morgen in die große Akademie. Ich mache mir nicht viel aus Bildern, tat ihr aber den Gefallen, mit Eberhard loszugehen. Na, und gelangweilt habe ich mich in seiner werthen Gesellschaft, beinahe wie vor unseren stummen Bergriesen. Ein leberner Leutnant hat noch nicht im bunten Rock gesteckt.
Sonderbar, Eberhard ist doch sonst ein so munterer, schneidiger Mensch.
Dabe nichts davon gemerkt. Einfach angebetet hat er mich. Fuchsimpelte da wie ein Museumsdirektor, dabei liegt ihm die Kunstschwärmerie gar nicht, na, und mich kann man erst recht damit fagen. Dabei hat er mich runtergepußt, ungläublich, sage ich Dir. Mein Himmel, es ist mir herzlich egal, wie die Malwürter heißen und worin sie eggellieren, und er warf mir Namen und Schlagwörter, wie: Freilichterei, Impressionismus, Präraffaeliten, Sezessionisten usw., nur so an den Kopf, daß mir ganz verdreht wurde.
Um nun nicht als dummes Provinzmädel neben ihm zu stehen, nahm ich denn auch mal den Mund voll und bewunderte auß Geratemohl dies oder jenes Bild der zweitausend ausgestellten. Und was hatte er darauf? Ein wahres Dohngelächter. Da wurde ich erst recht rabiat und fand nun alles schön, was er scheußlich nannte, und umgekehrt. Ein heller Streif brach aus, aber da amüsierte ich mich schon besser bei, das brachte wenigstens etwas Leben unter uns.
Ueber alle erlaubte Vetterlichkeit grob wurde er jedoch, als ich ein Bild, von dem er gar nicht los konnte, entsehrlich lobte.
Was war's denn?
Ein Kindergehr in einem riesigen weißen Hut und dazu gegen einen Permeinnuß gedrückt. Schneeflocke hieß das Bild. Ein Wunder, daß sie nicht unter Eberhards Flammensbliden zerfiel, die diese köstliche Symphonie in weiß, wie er sich ausdrückte, förmlich anfangen.
Ach, Du meinst den entzündenden Pastellkopf von Frida Urban.

„Entzündend? Na, ich danke. Gerade so langstielig wie unsere einförmige endlose Schneelandschaft kam er mir vor. Ueberhaupt Kinder; ich mache mir nun mal nichts aus diesen unfertigen und dabei höchst anspruchsvollen Kleinheiten. Ein helles Licht ging mir trotzdem auf vor dem Bilde. Dein Bruder muß die Malerin persönlich kennen.“
„Freilich, lange schon. Frida Urban ist nicht nur ein großes Talent, sondern auch meine beste Freundin.“
„So vermutete ich richtig. Er liebt sie oder besser, sie liebt ihn.“
„Spöttelte Bella.“
„Nein, das glaube ich nicht. Frida hat nichts im Kopf als ihre Malerei.“
„Deshalb kann ihr doch der hübsche Eberhard im Herzen sitzen.“
„Ein kleiner Apoll ist er, das muß man ihm lassen. Na, meinetwegen. Ein Kunstschwärmer ist doch nicht mein Genre. Ich bin bloß neugierig, was Tante Dina zu seiner Geschmacksverirrung sagen wird.“
„Ich verleihe Dich wirklich nicht, Bella. Erstens habe ich nie ein Einverständnis zwischen jenen beiden bemerkt, und was Tante Dina damit zu schaffen hätte, ist mir vollends unklar.“
„Marion, spiest Du, oder bist Du im Ernst die Naive?“
„hohnlächelte die schlaue Landcousine. „Nun, denn, war's ab, die Zeit wird Dich bald genug aufklären. Mich selber interessiert die Weiterentwicklung des Dramas nunmehr in der Weise, wie der unbeteiligte Zuschauer ein Schauspiel betrachtet. A propos, Du selber hast einen nobleren Geschmack. Welch ein stattlicher Mann ist Dein Verlobter, und welche angesehene Stellung er Dir zu bieten hat.“
„Er ist auch mein Stolz, mein Glück.“ Marion sagte es mit jener lobenden Uebersehungsweise, welche immer die erste Liebe kennzeichnet.
„Ihr heiratet bald?“
„Wir hoffen es.“
„Bella blinzte nachdenklich vor sich nieder.“
„Tante Dina hat vermutlich auch eine Hand an Eurem Schicksal.“
„Eine gnädige.“ bestätigte hier Westerot heiter, der, gerade in den Salon zurückkehrend, noch Bellas Frage vernommen. Er sah äußerst bedrückt aus, als er nun neben seiner Braut Platz nehmend zu dieser gewandt, leiser hinzusetzte: „Die Tante meint es in der Tat sehr gut mit Dir, — mit uns.“ verbesserte er sich unter einem vielsagenden Lächeln.

„Ja?“ sagte Marion unsicher.
Sie konnte sich nicht helfen, der Gedanke, ihre Heirat hänge zum großen Teil von dem guten Willen der Tante ab, hatte nun einmal etwas Bedrückendes für sie.
Westerot, der Marions Zurückhaltung durch die Gegenwart der Cousine bedingt sah, verlor daher seine gute Laune nicht und scherzte jetzt: „Nun hat Eberhard Audienz bei Seronissima. Sobald sie seine Stimme im Vorgimmer höret, entließ sie mich gnädigst und befaßt ihn hinein. Da sie ausgezeichnete Stimmung war, wird es sich vermutlich um eine besonders freundliche Ueberraschung für ihn handeln.“
„Sofern er sie ihr nicht mit einem kunstsinigen Vortrag über die ausgezeichnete Malerin, Frida Urban, verdirbt und sie ebenso emuuiert wie mich heut vormittag.“ warf Bella trocken dazwischen.
Marion erzählte darauf Bellas verfehlten Ausstellungsbesuch und Eberhards wenig gewürdigte Mühen als Cicero, eine Episode, die sie ganz von der heiteren Seite nahm, ein so undurchdringliches Sphinxgesicht Bella auch jetzt dabei machte.
Damit war aber die Unterhaltung in allgemeinere Bahnen gelenkt. Bella kam wieder mehr aus sich heraus und da sie die Gabe sprudelnden Humors besaß, wurde die Stimmung immer ungezwungener. Allerdings konnte sie es nicht lassen, ab und zu in die harmlose Fröhlichkeit ihre beißende Sarkasmen wie ein Sprenggeschloß zu werfen. In solchen Momenten nahm ihr hageres Gesicht eine frivole Schärfe an, die erkalte, selbst abstoßend wirkte und die Vorsicht nahe legte, sich vor ihr in acht zu nehmen. Man ahnte, daß sie als ernsthafte Gegnerin nicht zu unterschätzen sei, trotz ihrer äußerlich so unbedeutenden Persönlichkeit.
Demgegenüber einigermaßen vernehmend stand ihre geistige Beweglichkeit, und es schien, als habe Westerot, den ihre wichtige Art dann zu fesseln begann, ein besonders Geschick, sie zu animieren. Gesiel sich Bella auch vornehmlich in Widersprüchen, so war doch er ebenso wenig einem lustigen Wortgeplänkel abhold. Zur Abwechslung ließ er sich sogar ganz gern darauf ein, denn die sanfte Fügsamkeit seiner Braut, die sich immer bald seinem einsichtigeren Urteil unterwarf, wie er es auch gar nicht anders erwartete, hatte in ihm eine selbstherrliche Ueberlegenheit großgezogen, die unanfechtbar schien in ihrer Pascharube.
Nun machte er die Erfahrung, daß unter Umständen ein kleines Scharmügel etwas Erfrischendes haben kann, und was

schwachen Regimenten können von einer Stelle kaum noch in genügender Weise kommandiert und vor allem verwaltet werden. Bei einigen Armeekorps, so beim 6., 7., 14., 16., haben die Regimenter bis zu 18 Batterien. Regimenter mit 15 Batterien sind die Regel, solche mit 12 Batterien kommen nur verhältnismäßig selten vor; kleinere Regimenter gibt es überhaupt nicht mehr. Man wird die Reorganisation der erforderlichen Stäbe nicht für lange Zeit hinausgeschoben können. Aber die Art, in der die Umbildungen vorgenommen worden sind, ist bisher nur wenig bekannt geworden. Dem sich sehr fühlbar machenden Offiziersmangel ist man dadurch entgegengetreten, daß man einer Anzahl jüngerer Infanterie-Offiziere den Uebertritt zur Artillerie gestattete. Trotzdem bleiben die Beschränkungsansichten der jungen Artillerie-Offiziere zurzeit außerordentlich günstig.

Italien.

Der Minister des Aeußern Tittoni ist mit dem Generalkonsul im Auslandigen Amte Solati nach Raconigi abgereist. — Die Rosowe Wrenja widmet der Reise des Jaren einen besonderen Artikel, in dem es heißt, daß der Entzueus in Raconigi große politische Bedeutung innezuohne. Wenn man vorläufig auch noch von keinem festen Uebereinkommen mit Italien sprechen könne, das zur Abklärung vom Dreibund führt, so befindet man sich eben jetzt in einem vorbereitenden Stadium, aus welchem sich in der Folge etwas sehr Großes ergeben könne. Das Zusammengehen müsse im nahen Orient beginnen, wo die russischen und die italienischen Interessen vollständig zusammenfallen. Wenn die Zusammenkunft in Raconigi auch vielleicht nicht so ganz bedeutende politische Umwälzungen, sondern nur eine allmähliche wirtschaftliche und politische Annäherung zwischen Rußland und Italien hervorgerufen werde, so dürfte das genügen, um einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der europäischen Diplomatie zu bezeichnen. Aus Anlaß des Besuchs des Kaisers von Rußland

prangt Raconigi in reichem Schmuck. Vom Bürgermeister wurde ein Manifest veröffentlicht, in welchem er die Bürgerchaft auffordert, dem willkommenen Gaste und erhabenen Dolmetscher der Gesandtschaft einer befreundeten großen Nation einen Empfang zu bereiten, welcher die Liebe der Italiener zu dem hochherzigen russischen Walle widerspiegelt, dessen Retrospekt bei dem großen Erdbebenunglück in Sibirien den bedauerlichen Grenz und halbenmütigen Sinnes zu Hilfe geeilt seien.

Türkei.

Der Konstantinopeler Korrespondent des Daily Telegraph berichtet seinem Blatt über folgenden Vorfall an der türkisch-bulgarischen Grenze zwischen Rodiff und Sanligera: Dort versuchten vier walachische Parteien die Grenze zu überschreiten, wurden aber dabei von türkischen Truppen festgenommen. Darauf überschritten bulgarische Truppen die Grenze und verlangten die Freigabe der Gefangenen. Als dies verweigert wurde, eröffneten sie das Feuer auf die Türken. Die Schießerei dauerte den ganzen Tag über. Bessere Einzelheiten fehlen, allein der türkische Minister des Innern, der von dem Gouverneur Herakler einen offiziellen Bericht erhielt, hat sofort eine Verstärkung der türkischen Truppen an dem fraglichen Grenzpunkte angeordnet.

Rußland.

Die russische Militärbehörde hat seit dem 1. Oktober eine Neuverteilung im Grenzüberwachungsdiens eingeführt, durch die man den Grenzübergriffen ein Ende zu machen hofft. Die russischen Grenzsoldaten stehen nicht mehr an der Grenzlinie, sondern die Postenlinie ist einige Hundert Meter landeinwärts zurückgezogen worden. Die Ueberläufer dürfen, von Preußen kommend, ruhig den Grenzgraben überschreiten; sie werden, wenn sie ein Stück ins Land hineingegangen sind, vom Posten angerufen, worauf dann, wenn sie zu fliehen suchen, geschossen wird. Uebrigens sind die beiden letzten konkreten Fälle russischer Grenzverletzungen (am 18. Juni bei Schenau und am 26. Juli bei Laurastraße)

durch beschuldigte Entschuldigungen der russischen Regierung beigelegt worden.

China.

Von englisch-chinesischen Reibungen ist lt. „Ch. Tel.“ Rotiz zu nehmen: Im April dieses Jahres war ein chinesischer Bauer in Kuitang am Jangtsefluß gestorben, angeblich infolge eines Inzestritts in den Unterleib, den ihm ein Polizeinspektor der englischen Niederlassung auf nichtigen Gründen verjagt hatte. Eine von dem britischen Konsul eingeleitete Untersuchung erobete mit der Einstellung des Verfahrens wegen Mangels an Beweisen. Diese Entscheidung erregte das Mißfallen der chinesischen Bevölkerung, und es wurde beschlossen, britische Schiffe und Waren in Kuitang zu boykottieren, bis Sühne für den Totschlag erfolgt sei. Der Boykott wird nunmehr schon mehrere Wochen in Kuitang durchgeführt. Man sucht auch die Schiffszölle in Schanghai zum Anschlag zu bewegen. Dem britischen Konsul in Kuitang, der dem Totat drohte, ihn für den Schaden verantwortlich zu halten, erklärte dieser, er könne es nicht ändern, wenn die zum Lösen der Ladungen benötigten Akte aus Furcht vor Mißhandlungen durch den Polizeinspektor sich weigerten, den Landungsplatz der Schiffe in der englischen Niederlassung zu betreten. Die Stimmung der englischen Kaufmannschaft im Jangtsetal ist äußerst gereizt. Die englische Presse Schanghai's zeigt die englische Regierung der Schwäche. Und in der Tat ist es auffallend, daß die chinesischen Reiterorgane nichts Ernstliches tun, um diese Boykottbewegung zu unterbrechen, während sie in der Lage waren, den gegen Japan aus Unzufriedenheit über das neuerliche Mandchurienabkommen beschichtigten Boykott zu verhindern. Der englische Gesandte in Peking hat den obersten Gerichtshof in Schanghai ersucht, ein neues Verfahren gegen den Polizeinspektor wegen Totschlags einzuleiten.

Feine Spitzen

Ozonit D. R. - P.

Sommerkleider, Balkkleider, Spitzen, Vorhänge etc. wäscht und bleicht man am besten durch die oxydantisch-alkalische **Ozonit-Waschmethode!** Selbst das empfindlichste Gewebe bleibt trotz gründlicher Reinigung garantiert unbeschädigt!

Schutzmarke „Weißer Hirsch“

aus den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, G. m. b. H., in Düsseldorf.

das moderne Waschmittel

Tüchtige Maurer und Arbeiter

werden für andauernde Winterarbeit angenommen.

G. Moritz Förster.

KOHLENU. BRIKETS Fernspr. 68.

nur anerkannt erstklassige Marken führt

Kohlenkontor H. Ludewig Elbstr. 1.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und gibt blendend weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Tüchtige Erdarbeiter

stellen noch ein

Windschild & Langelott.

Wäschemangeln

in allen Größen, jede Konkurrenz überbittendes Fabrikat, liefert unter Garantie **Paul Thiele, Wäschemangelbr., Chemnitz, Hartmannstr. 11.**

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautauschüngen, wie Roteffler, Flecken, Piefchen, Pusfein, Hautröte, Bläschen etc. durch ständigen Gebrauch von **Carbol-Teeeschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Rabenau mit Schutzmarke Stedenpulver, a St. 50 Pfg. in Nies: Dr. Förster, J. W. Thomas & Sohn, Antersdrogerie, A. B. Genuide, in Gröbba: Wfr. Otto.

er sonst an der Braut nicht duldet, von dieser wichtigen Coufine ließ er sich die Herausforderung gefallen, sofern sie nur pikant und geistreich war. Und so wich in dieser lebhaften Unterhaltung nachgerade der unheimliche Eindruck, den er von ihrer äußerlich so wenig anziehenden Persönlichkeit gewonnen.

Ohne Empfindlichkeit hörte Marion diese lebhaften Dabatten an, von denen sie meist ausgeschlossen war. Dazwischen laufte sie nach dem Nebenzimmer hin, wo sich ebenfalls ein eifriges Gespräch demerbar machte.

Der Tante Stimme dominierte. Jetzt erhob sie sich gar zu jener scharfen Festigkeit, die wohl säumige Untergebene kannten, nie aber der verzärtelte Neffe zu hören bekommen hatte.

Marion wurde unruhig.

Was ging da vor, oder vielmehr was war vorangegangen? Oberhard, dessen rasche und energische Gegenrede immer dazwischen kam, mußte diese zornige Erregung der Tante durch Ungehörtes provoziert haben. Und jetzt rief diese so schnell und schneidend, daß auch Westerot aufmerksam wurde: „Nie und nimmer wird etwas daraus. Nicht mit meinem Willen. So wahrwichtige Torheit unterstülze ich nicht mit meinem Gede. Bestehst Du darauf, sind wir geschiedene Leute. Dann laß Dir nur das blanke Gold fallen. Ob's dann noch so leicht durch die Finger röllt? — kannst's ja probieren.“

Bella machte eine Grimasse, während die anderen mit bleichen Miene aufhorchten. „Aha“, spöttelte sie, „der kuriose Deutnant hat wirklich wieder einen Kunstvortrag gehalten. Was versteht unsere exklusive Tante davon? Man soll seine Wohlthäterin weder langweilen noch ärgern, denn das sucht sie heim. Da bin ich Landmadel viel geschickter als der Berliner Deutnant. Die liebe Tante hat immer recht.“

Sie sagte es mit tolligster Piffigkeit, aber den Verlobten war die Luft vergangen, darüber zu lachen. Sie ahnten, da wurde etwas verhandelt, das keinen Scherz vertrug.

Den lärmenden Horn hatte plötzlich eine unheimliche Ruhe abgelöst. Ihr folgte nach geraumer Weile hastiges abgerissenes Stimmengemurmel und nur ein fester Schritt, das scharfe Schließen einer Tür und wieder Stille. Eine Stille, so tief und schwer wie Kirchhofsrube.

„Großer Gott“, dachte Marion, „er ist wahrhaftig fort. Den Schritt hat er, wenn ein Brausekops mit ihm durchgeht.“

Verstört sah sie ihren Verlobten an. Auch er hatte sich entsetzt, suchte sie aber durch einen verstoßenen Händedruck zu beruhigen.

Um Bella's schmale Lippen irzte ein gespenstisches Lächeln, in ihren Augen, die verloren an Westerot hingen, glomm ein seltsames Licht auf, nicht unähnlich dem lauernden Funkelein eines hungrigen Raubtieres.

Endlich tat sich die Tür des Nebenzimmers auf. Fraulein v. Mollentin trat in den Salon — allein.

Ihr stark gedrehtes Gesicht trug die Zeichen stürmischer Erregung. Dennoch sagte sie mit gepfeilter Unbefangenheit: „Gehen wir zu Tisch, Kinder, es wird uns auch ohne den Deutnant schmecken. Der brachte nämlich den Kopf voller Nausen mit. Die bulbe ich nicht in meinem Hause. So habe ich ihm einen stillen Abendspaziergang angetan, da wird er sie hoffentlich los werden und sich morgen ohne das Gelichter bei mir einfinden. Darf ich bitten, lieber Westerot? Ich denke, als vernünftiger Mann pflichten sie meiner Lebenserfahrung bei, die behauptet, daß auch die hochliegenden Zustionen über kurz oder lang von der brutalen Macht realer Lebensbedingungen niedergedrückt werden. Und die Jugend hier mag sich die Lehre hinter die Ohren schreiben.“

Damit schritt sie, von Westerot geführt und den Mädchen gefolgt, in den hell erleuchteten Speiseaal, dem eine verschwenderische Blumendekoration auch etwas Festliches verlieh.

Aber es mundete keinem recht an der stillen Tafel trotz des erlesenen Menüs und der exquisiten Weine, welche die alte Dame weniger in persönlichem Bedürfnisse, denn aus Fürsorge für den geliebten Neffen, der mit seinen Freunden immer offene Tafel bei ihr fand, im Keller führte.

Die Verlobten konnten sich der unbehaglichen Empfindung nicht verwehren, dies lukullische Mahl sei weniger ihnen zu Ehren als eines anderen Jweds halber hergerichted worden und habe nun seine Bestimmung verfehlt. Und als Fraulein v. Mollentin nun gar das Naheliegende und Selbstverständliche unterließ, ein Hoch auf den neuen Bürgermeister auszubringen, schloß sich Westerot besonders peinlich berührt. Nach der festgelegten Aufgabe, die sie ihm vorher gemacht hatte, er jetzt nicht allein die unerträgliche Dösligkeit erwartet, sondern

auch gehofft, sie werde besonders Marion bei dieser Gelegenheit durch wärmere Anteilnahme erfreuen.

Freilich hatte sie inzwischen jenes andere Intermezzo unliebsam beeinflusst und beschäftigt sie anscheinend auch jetzt noch so stark, daß er schließlich die Unterlassung mit Vergeßlichkeit entschuldigte. Denn Tante Dina, die ansänglich von feberhafter Gesprächslust gewesen, wurde immer wortfarger und starrte bisweilen mit so in sich gekehrten Blicken vor sich hin, daß die Abwesenheit ihrer Gedanken allen unverkennbar war.

Das Brautpaar glaubte ihr daher mit vorzeitigem Aufbruch einen Gefallen zu erwiesen, aber sie bemerkte kaum, wie ungemödnlich früh sich die Verlobten empfahlen.

Marion sah sich mit einem zerstreuten kühlen Blick verabschiedet, und da die Tante ihrer Vermählung mit keinem Worte mehr gedachte, hatte es ganz den Anschein, als sei sie bereits in ihres Bruders Ungnade mit eingebegriffen.

Unter diesen fatalen Umständen legten sie den Rückweg ziemlich schweigsam zurück. Von den heiteren Zukunftsplänen, die sie auf der Dersahrt gesponnen, redeten sie nicht mehr.

Die späte Stunde sowohl als des Obersten Unpäßlichkeit, die ihn auch von der Gesellschaft zurückgehalten, ließen Westerot davon absehen, mit Marion hinauszugehen. Nachdem er sich versichert, daß der Hauspfrster noch auf dem Posten war, verabschiedete er sich von der Braut mit einem förmlicheren Gutenacht, als er im Grunde beabsichtigte, denn noch hatte die Diffsionanz des Abends, die seinen Stolz peinlich verletzt, nicht seines Herzens Gefühle verstimmt.

Aber auch Marion schlen zurückhaltender. Sie stand bereits unter der bedrückenden Vorahnung trüber Ereignisse, die ihre Schatten vorauswarfen. Und als sie langsam die Treppe hinaufstieg, die sie vor wenigen Stunden mit ihrem Schatz in froher Reichthümlichkeit hinabgeschritten, hatte sie die Empfindung, als ginge die düstere Sorge schon neben ihr und erspide mit schwerer Hand alle Jugendlust in ihr, alles Glück.

Von dem Mädchen hörte sie, daß ihr Vater noch nicht zur Ruhe gegangen sei, sie vielmehr in seinem Zimmer erwarte.

„Lieber Gott, nun will er gewiß den Verlauf des Abends hören“, dachte Marion unruhig. „Sage ich ihm aber das von Oberhard, so rege ich ihn auf und er hat eine schlechte Nacht.“

Fortsetzung folgt.

Für Haus — Hof — Garten.

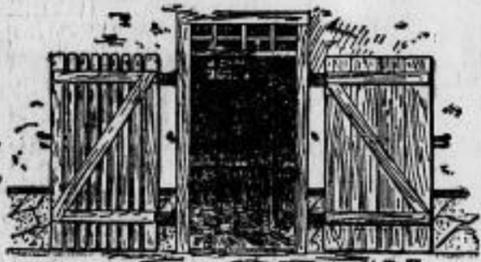
Mittel gegen Wirtschaftschädlinge.

Ein neues Flugblatt der Kaiserl. Biologischen Landesanstalt für Landwirtschaft und Forsten in Dablen bei Berlin stellt in vorzüglicher und übersichtlicher Weise alle bewährten Mittel zur Schädlingsbekämpfung zusammen. Wir entnehmen ihm die folgenden Ausführungen über die Bekämpfung der Wirtschaftschädlinge, deren Verbreitung besonders erwünscht ist, wie viele an die Redaktion aus dem Defektzirkel gerichtete Anfragen ergeben:

Gegen die Fliegenplage in geschlossenen Räumen zwei Teile Kolophonium, 1 Teil Terpentinöl, 1 Teil Rüböl werden zusammen geschmolzen. 8 Teile der Mischung sind mit 1 Teil Sirup zu verleben, auf ausgehängtes Papier oder ausgestellte Weidenruten zu streichen. — Gegen die Fliegenplage in Ställen 12 Liter Weisssäure, 150 Gramm Kreolin. Decken und Wände der Ställe sind zu bestreichen. — Gegen die Fliegenplage in Milchgewölben: 1 Kilogramm Uram, 1 Eimer Kalkmilch. Decken und Wände der Gewölbe sind zweimal zu bestreichen. — Gegen Kornkäfer, Kornmotte, Wehmotte: Kalkmilch. Die Diebstentigen und Mauerpalpen der Korn- und Wehmotten sind auszutreiben. — Gegen Wanzen- und Flohbrut: Kreosolseifenlösung (2%, bis 4 Prozent). Möbel und Fußböden sind zu waschen. — Gegen Beden: Benzol oder Öl. Auf den Hinterleib der festgelegenen Beden zu träufeln. — Gegen Bohrläusen in Holz: Benzol oder Petroleum. In die Bohrlöcher einzupipieren. — Gegen Kleidermotzen, Wehmotten, Kornkäfer, Samenläusen in Erbsen und Bohnen, Bohrläusen in Möbelstücken, Speckkäfer, Bohrungsmilben: Schwefelkohlenstoff. Das leicht flüchtige, giftige und sehr feuergefährliche Mittel wird in den zu desinfizierenden, festgeschlossenen Räumen oder in besonderen Desinfektionskammern im Verhältnis von 50 Kubikzentimeter Flüssigkeit auf ein 1 Kubikmeter Luftvolumen zum Verbrennen gebracht. Mit Schädlingen befestigte Saatgut wird pyramidenförmig aufgeschichtet, mit einem schwefelkohlenstoffgetränkten Sack belegt und mit einer Plane zugedeckt. Einwirkungsdauer 9 bis 10 Stunden. — Gegen Kleidermotten, Speckkäfer und Bohrläusen: Formalintabletten. Mit einer besonderen Formalinlampe in den festgeschlossenen Räumen zu verdampfen. — Gegen Stachmiden in Kellerräumen: 2 Teile Pfefferpulver, 1 Teil dalm. Insektenpulver, 1 Teil pulv. Baldrianwurzel, 1 Teil Salpeterpulver. Zwei Eßlöffel des Gemisches auf 50 Kubikmeter Luftvolumen werden im Frühjahr in den luftdicht verschlossenen Kellern verbrannt. Einwirkungsdauer 2 bis 3 Stunden. — Gegen Ameisen: 1 Teil Borsäurelösung (10 Prozent), 1 Teil Honig. Auf flachen Tellern aufzustellen; mit Decke verdeckte Honig-, Sirup- oder Zuckerlösungen sind gleichfalls zu verwenden. — Gegen Rattenkäse: 2 Teile Borax, 1 Teil Kalisulfat. Ein Teil des Gemisches wird zu 3 Teilen Erbsenmehl zugegeben und des Abends ausgelegt.

Lüftungstüren

finden an Kletternestställen ebenso nötig wie an Grohlobehallen. Gewöhnlich wird die Lüftung so gehandhabt, daß man im Sommer die festen Läden aushängt und an ihrer Stelle Rattenkäse einhängt. Das hat aber den Nachteil, daß die Lüftung im Winter nicht zu verwenden ist und ist



auch unhandlicher. Viel einfacher ist es, von vornherein neben der festen Lade eine Rattenkäse gegenständig anbringen zu lassen. Dann kann man nach Bedarf bald die massive und bald die durchbrochene Lade umschlagen. Für den Winter benutzte man die Rattenkäse mit großem Saugvermögen. Dann sind sie an kalten Tagen ebenfalls zu verwenden, ohne daß Zugluft entsteht. Für viele Fälle genügt es, wenn man die Lade halbiert und die untere Hälfte ein für allemal massiv, die obere aber in der beschriebenen Weise doppelt zum Umwecheln einrichtet.

Dies und jenes.

Rüben als Viehfutter. Neben den Kartoffeln werden vielfach auch Rüben, und zwar sowohl Runkelrüben als auch Stadrüben den Viegen verabreicht. So Rüben in das Viehfutter einmengen, da sollte, wie die Zeitschrift für Viehwirtschaft darlegt, stets ein Teil der Rüben in rohem Zustande gegeben werden. Die in Dreiform vielleicht mit Rübenabfällen zusammen zur Fütterung kommenden gekochten Kartoffeln und Rüben bilden für Viege ein ganz gutes Futter, und es ist auch am besten, Kartoffeln stets nur in gekochtem Zustande zu geben. Bei Rübenfütterung ist es aber sehr zu empfehlen, einen Teil der Rüben in natürlichem Zustande vorzulegen. Wenn es auch nur vielleicht eine Rube ist, die eine Viege im Tage erhält, so genügt dieses schon. Rohes Rüben regt die Verdauungstätigkeit in günstigster Weise an, was namentlich bei der Winterfütterung von Bedeutung ist. Die rohen Rüben stellen bis zu einem gewissen Grade einen Ersatz des Grünfutters dar. Wird aber die Verdauung durch solche natürlichen Futterstoffe angeregt, so werden dadurch auch die anderen zugeführten Futterstoffe und namentlich das Strohfutter um so besser ausgenutzt. Dazu kommt dann noch, daß rohe Rüben einen günstigen Einfluß auf die Milchabsonderung ausüben. Es sollte jeder Viegehalter darauf halten, sich eine gewisse Menge Rüben bis zum Frühjahr zu sichern, damit bis zum Eintritt der Grünfütterung stets Rüben, auch im rohen Zustand, gegeben werden können. Eine Viege, die den ganzen Winter hindurch, wenn auch nur kleine Mengen, rohe Rüben bekommen hat, überlebt den Winterwechsel vom Winter zum Frühjahr meist ohne irgendwelche schädliche Wirkungen.

Die Herstellung von Wansentinktur. Die meisten von den Kammerjägern benutzten Mittel sind Aufkochen von Petroleum in Spiritus und Benzol. Somit ist als sehr wirksames Mittel, speziell zum Abmalen von Wänden um eine Abtötung von Koloquinten mit einem Zusatz von Uram

vielleicht in Gebrauch. In Dietrichs „Pharmazeutischem Rezeptar“ wird eine Aufkochen von 10 Gramm gewöhnlicher Kalkseife in 50 Gramm Wasser mit einem Zusatz von 5 Gramm Uramerin und 5 Gramm Petroleum empfohlen. Alle diese Mittel, mit Ausnahme des Quecksilbersulfids, töten aber nur die lebenden Insekten, während Eier und Puppen unberührt bleiben. Sie müssen deswegen in gewissen Zwischenräumen wieder benutzt werden.

Haarbürsten zu reinigen. Eine Reinigung der Haarbürsten muß öfters vorgenommen werden. Es geschieht dies am besten auf folgende Weise: Man sättigt dieselben mit Seife und wartet, bis die Masse hart geworden ist; dann reibt man sie aus und wäscht sofort die Bürste mit heißem Wasser. Sie wird nun vollkommen gereinigt sein und wie neu aussehen.

Die kanadische Wasserpest.

Im Jahre 1889 melbten die Besetzungen von ganz Europa eine Gefahr, die zunächst viel Aufsehen, Kopf-schütteln, Zweifel und Meinungsstreit hervorrief und am Schluß doch im wesentlichen bestätigt wurde. In England hatte sich eine Zeit dem Jahre 1836 zuerst in Europa



bekannte kanadische Wasserpest, die man damals Anacharis Alsinastrum nannte, während man sie jetzt als Elodea canadensis bezeichnet, in einer die Fluchschiffahrt gefährdenden Weise verbreitet. Zufällig in einzelne Gewässer verschleppt, begann sie diese bald zu überdecken, erstreckte die alten einheimischen Pflanzen, drang in alle Lebensflüsse ein, geriet durch Überschwemmungen in Leiche und verbrauchte diese völlig, kurz machte dem bezeichneten volkstümlichen Namen „Wasserpest“ alle Ehre. In Deutschland brachte die bekannte von Ue herausgegebene Zeitschrift „Die Natur“ einen Bericht über die englische Flugvertrautheit, die sich zu einer Plage für die Schifffahrt auszuwickeln, während andere Naturforscher, z. B. Hoffmüller, an diese „Hydra“ nicht glauben wollten, sondern sie in das Reich der Fabel verwiesen. Bald sollten wir sie auch in Deutschland kennen lernen. Auch hier überzog sie die Spree, die Havel, die Kanäle usw. mit fabelhafter Schnelligkeit, nachdem die ersten Pflanzen, wie man behauptet, durch Unvorsichtigkeit aus dem Berliner botanischen Garten in einen Flußlauf verschleppt worden waren. Bald war die Wasserpest auch in Deutschland die gemeinste aller Wasserpestpflanzen und gewann an Boden gegen unsere einheimischen Fluggewächse. In Würtemberg warf man verächtlichweise ein zehn Zentimeter langes Stück Wasserpest in einen mehrere Morgen großen Fischteich. Im nächsten Jahre war der ganze Teich mit Wasserpest überzogen. Die in ihrer Schnelligkeit einzig dastehende Vermehrung war um so auffälliger, als sie nur durch Absterben geschah und nicht durch Samen. Da nur weibliche Exemplare der Wasserpest in Europa verwildert sind, konnte sie sich durch Samen nicht vermehren.

Inzwischen ist die Wasserpestgefahr, die eine Zeitlang auch ernsthafte Deute bewegt hat, von selbst vorübergegangen. Eines Tages machte man die Entdeckung, daß die Wasserpest an vielen Orten wieder zurückging. Sie ist noch heute keine Seltenheit, sondern fast überall zu finden, aber augenscheinlich nicht mehr im Vordringen, eher in der Abnahme begriffen. Die Möglichkeit ist nicht ganz ausgeschlossen, daß sie eines Tages wieder aus unserer europäischen Pflanzenwelt verschwindet, wie sie gekommen ist. Die Aquarienbesitzer schätzen die Wasserpest als eine dankbare, leicht fortzukommende Pflanze, die immer wieder rasch nachwächst.

Den Anbau der ehbaren Cereviche

empfiehlt E. Riede mit gutem Recht. Wohl jedem ist schon einmal der Gedanke gekommen, wenn er die in herrlichem Rot leuchtenden Cereviche im Herbst an Chausseen und im Walde sah: Schade, daß das nur für die Augen ist. Außer einiger Verwendung in Brennereien fanden die siegelroten, fleischigen Früchte früher praktische Anwendung nur zu dem jetzt glücklicherweise verbotenen Krammetz-pogelfange. Inzwischen aber ist der Wunsch vieler in Erfüllung gegangen und eine Cereviche entdeckt worden, die ebenso schön ist, aber nicht den bitter-herben Geschmack besitzt, den man an der wilden so wenig schätzt. Diese süße Cereviche wurde vor einigen Jahren durch einen Zufall wildwachsend von Virenkrautern in Wäldern entdeckt. Wie solche Jungen sind, nachdem sie gern von allen Früchten, die da in Feld und Wald ihres Reiches vorkommen, und so entdecken denn einige Gourmands unter ihnen aus der Gemeinde Spornbau des Sudeten-Gebirges in Wäldern, die dort Vieh weiden, daß von den vielen dort wild wachsenden Vogelbeerbäumen einer darunter war, der süße Früchte trug. Da in jener über 700 Meter Meereshöhe gelegenen Gegend die Obstbaumzucht nicht mehr mit Erfolg betrieben werden kann, machte sich ein dortiger Hofbesitzer, der von diesem wunderbaren Baume durch die Virenkrautern Kenntnis bekommen hatte, diesen Umstand zunutze, indem er von jenem Baume Propfreier nahm und viele gewöhnliche Cereviche verzelebte, so daß sich nach einigen Jahren im nördlichen Teile von Wäldern zahlreiche Bäume dieser, ehbarer Cereviche vorfanden, deren Früchte weit gesucht und teuer bezahlt wurden, während der Mutter-

baum bereits einem heftigen Sturm zum Opfer gefallen war. — Heute ist sie auch schon bei uns in Deutschland in allen größeren Baumschulen zu haben und schon vielerorts angebaut. Diese ehbare Cereviche ist also eine Abart der gewöhnlichen Vogelbeere; sie macht auch ebenso geringe Ansprüche an den Boden, gedeiht noch in einem Steingräß und in Obenlagen, wo andere Obstarten nicht mehr fortzukommen, sie verträgt das rauheste Klima, wobei die Blüte fast niemals erfriert, weshalb sie alljährliche und reichliche Früchte bringt. Bekommt sie aber einen besseren Boden und eine bessere Lage und Pflege, so ist sie sehr dankbar dafür durch reichlicheren Ertrag und erheblich dickere und fettigere Früchte. Diese schmecken ausgereift weinsauerlich, ohne jeden bitteren und herben Belgeschmack der wilden. Wenn die Früchte nun auch roh gemessen erfreulich und wohl zu verwenden sind, so haben sie doch wohl den größern Wert als Kompott, und zwar werden sie gerne in der Art und Weise der Dreife- oder Kronbeeren eingemacht, als deren Ertrag man sie betrachten kann; sie bedürfen noch nicht einmal halb so viel Zucker wie diese. Hierzu dürfen die Früchte aber nicht bis zur Süreife im Oktober am Baume hängen bleiben, sondern müssen bereits im September abgenommen und eingelegt werden, weil sie sich dann besser halten. Außerdem werden die Früchte zur Herstellung von Gelee, Obstwein und Brennerer-Produkten benutzt.

Der Esen am Hause ist nützlich.

In der Bauwirtschaft ist der Esen unbeliebt, weil er den Wänden die Feuchtigkeit und die Nährstoffe aus dem Boden wegnimmt, auch Licht und Luft raubt, die Wände beengt und an der Entwicklung hindert, zumellen durch sein Gewicht auch Risse abdrückt. Im Park bildet man ihn trotzdem, seiner Schönheit wegen, und weil dort der Schade, den er anrichten könnte, durch Bewässerung und Düngung leicht gut zu machen ist. An Gebäuden und allem Mauerwerk dagegen ist der Esen von verschiedenem Nutzen, wie in England kürzlich durch eine genaue Umfrage festgestellt ist. Er hält zunächst die Mauern trocken, sei es, daß er ihnen durch seine kurzen Haftwurzel Feuchtigkeit entzieht, sei es, daß er durch das nach auswärts und unten gerichtete Blätterdach den Regen von der Mauer abhält und ableitet. Nicht zu unterschätzen ist ferner der Zusammenhalt, den er durch die Verankerung seiner Ästel und Äste am Stein der ganzen Mauer gibt; dagegen ist der Schaden, den das Eindringen der Wurzeln in die Spalten bei sehr schlechtem Mörtel bietet, geringfügig und selten. Endlich bietet die Esenbekleidung der Wände einen bemerkenswerten Schutz gegen die Kälte, so daß der richtig überwachte Esen bei uns nicht nur als dekoratives, sondern auch als entschieden nützlichem Gewächs an Gebäuden zu gelten hat.

Ein einfaches Fallennest.

Das Fallennest hat sich in den Geflügelhöfen der Hausfrauen lange nicht in dem notwendigen Maße eingebürgert, obwohl es die Vorbedingung zu wirklich rationeller Geflügelzucht ist. Ohne das Fallennest ist man schon bei einer geringen Anzahl von Hennen trotz fleißiger Beobachtung außer Stande, festzustellen, welches die wirklich fleißigen Legehennen sind und wie hoch die Belegleistung jedes einzelnen Huhnes ist. Das Führen von Beleglisten, folglich auch das rechtzeitige Ausmergen der Hennen, die nur für das Schlachtmesser gut sind, wird nur durch Fallennester ermöglicht. Eine sehr einfache Form, die jedermann selbst aus einer kleinen Riste anfertigen kann, zeigt unsere Abbildung. Durch je zwei Leberhartniete ist sowohl eine Schmalrinne, die als Eingang dient, wie auch der Deckel, der mit einem Haken verschlossen wird, beweglich gemacht. Um das Zuklappen der Eingangstüre nach dem Eintritt des Huhnes zu veranlassen, gibt es eine ganze Anzahl von Konstruktionen, die man nach eigenem Geschmack ausführen kann. Sehr einfach z. B. ist es, ein etwas federndes Brettchen auf dem Boden der Riste anzubringen, auf welches



das Huhn treten muß, sobald es hinein will. Dabei drückt es durch sein Körpergewicht das Brettchen etwas nieder und läßt bei dieser Gelegenheit ein kleines Sperrholz aus, das bisher die Klappe offen hielt, so daß diese nun zuschlägt und das Huhn gefangen ist. Um es wieder zu befreien, öffnet man den Deckel und notiert hierbei die Nummer der Henne und das Belegdatum. Noch einfacher ist die ebenfalls von manchen empfohlene Konstruktion, wenn man das als Verschlussklappe dienende Brettchen sehr leicht nimmt, so daß es das Huhn bei dem Versuch, durch den Ausschmitt einzudringen, zurückdrängt. Es erhält auf diese Weise Raum zum Einschlüpfen, eine etwas erhöhte Schwelle (die auf unierer Bekämpfung nicht angebracht ist) verhindert aber, daß das Brettchen nach außen zurückgeschoben ist, so daß das Huhn nun ebenfalls im Neste bleiben muß, bis es von der Hausfrau durch den Deckel befreit wird. Im letzteren Falle müssen die Leberhartniete aber besser innen in der Riste, statt wie auf der Bekämpfung außen angebracht werden. Größe der Riste und des Ausschmittes müssen sich natürlich nach der Rasse richten, welche gehalten wird. Im allgemeinen rechnet man auf 4 bis 5 Hennen ein Nest. Das ist zu beachten, damit sich nicht mehrere Hennen nach einem Nest drängen, was sich ohnedies nicht vermeiden läßt, aber nichts schadet, wenn man die Größe des Fallennestes seiner Hühnerklasse entsprechend gewählt hat.



D. Hergenberg
 Hauptstr. 70
 empfiehlt sich zur
Umarmung
 von
Belastungen
 aller Art
 bei jeder Art Aus-
 führung und billiger
 Berechnung.

Burgunder
Pochpflaster

Wirklich Glühend
 empf. als sicher wirkendes Mittel bei
 Rheumatismus, Gicht, Rücken-
 schmerzen, Gelenks- u. Seiten-
 rheuma.

Drogerie A. B. Hennloke.

Wasserstände,
 Ventile, Hähne, Stausen,
 Säulen, Oel- und alle
 Armaturen,
Metallguß
 — in jeder Gegend. —
 Alle vorkommenden
 Reparaturen.

Schmidt & Steinbach,
 — Metallgießerei, —
 — Armaturenfabrik, —
 — Dahlen Sa. —

Neueste Singer-
Nähmaschine Kron
 mit Verrichtungs-Apparat, auch
 rückwärts verarbeitend,
 Konkurrenzlos. Die hochpreisige
 Singer-Nähmaschine Kron
 verleiht zugleich jede Arbeit,
 die Geduld hat nicht aufgeben,
 — sticht und stopft.
 Seit 50 Jahren Lieferant von
 Post, preussischen Staat- und Reichslandwehr-
 beamteten, Lehr-, Militär-, Krüger-Ver-einen,
 vereiner, die bewährte Maschine bester-
 Singer-Nähmaschine Kron mit typischer Form-
 für alle Arten Näharbeiten, für 40, 45, 48,
 50 cm. 4 wechselliche Probieren, 5 Jahre Garantie.
 Jubiläum-Exhibitor, Auszeichnungen große, Milli-
 onen-Keller-Medaille, eleganter schöner Bauart,
 beliebteste Marken, stabil, leichtlaufend, von
 50 H. an. Neueste Patent-Waschmaschine,
 Selbstwascher mit Platte 18/18,
 Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn,
 Berlin N. O. Lindenstr. 128.
 Mit dem von Ihnen bezogenen Fahrrad
 erhalten Sie bis zu sehr beträchtlichen und würde
 demnach sein, die weiter zu empfehlen.
 Lissa, 22. & 24. Schöne, Telegraphen.

Billige böhmische
Bettfedern!
 10 Pfund: neue ge-
 schlossene Nr. 8.—,
 bessere Nr. 10.—,
 weiße daunenweiße
 geschlossene
 Nr. 15.—, Nr. 20.—, schneeweiße
 daunenweiße geschlossene Nr. 25,
 Nr. 30.—, Versand franco, zoll-
 frei, per Nachnahme. Umtausch
 und Rücknahme gegen Portover-
 gütung gestattet.
Benedit Schiel, Lohes Nr. 104
 bei Pilsen, Böhmen.

Prima geliebten
Calcium-Carbid
 für Radfahrer, in 1/2, 1/4 u. 1/8 Alko-
 hols, sowie ausgemessen, empf. billigt
Drogerie A. B. Hennloke.
Waschmangeln


für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unter-
 schraubensystem u. Momentauslöser sind
 unfehlbar die besten der Welt! Ger-
 äuschlos, daher lohnende Ein-
 nahme! Teilzahl, gern gestattet. Graf
 Herrsch, Chemnitz 71. Größte
 Mangelabrik, Preisliste gratis.
Patentanwalt
Sack-Lepzig
 Besorgung und Vertretung.

Baum- und Rosenschulen, Fruchtplantagen
Alfred Büttner,
Pausitz bei Riesa.
 Jetzt beginnt man mit dem Pflanzen aller Arten von
Obstbäumen, Laubbölzern und Koniferen.

Empfehle für dieses Jahr infolge meiner enormen, großen Vorräte alle Baumschulartikel zu
 ganz besonders billigen Preisen. — Sehr vorteilhafte und billigste Bezugsquelle für Private, Obstbau-
 vereine und Gemeinden.

Riesaer Bank
 — Hauptstrasse. —
Kassenstelle Stauchitz:
 Inhaberin Firma Gebr. Plundt.
Annahme von Geldeinlagen
 zu coulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.
 An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und
 sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons,
 Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wert-
 papieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez.
 Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener
 Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf
 Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
 — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.
Vermietung von Safes-Schrankschrankfächern
 unter eigenem Verschluss der Mieter.
Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen
Creditvereins im Königreich Sachsen.

Richtig gewählt hat!
 wer seinen Bedarf in Herbst- und Winterjacken, als Paletots, Joppen, Herren-Strickwesten 2,30,
 Unterhosen, Kollmäntchen von 65 Pfg. an, Westen, Barchenten von 50 Pfg. an, Unterröcken, Bilz-
 schuhwaren, Mägen von 32 Pfg. an etc., deckt im
 6% **Kaufhaus „Saxonia“** 6%
 Rabatt Röderau. Rabatt

Deutsche Emulsion,
 sowie **Scotts**
Lebertran-Emulsion
 empfehle ich als hervorragende
 diätetische Nahrung und Kräftigungsmittel
 mit Aussehenbildung für
 beruhten Kollfalten; sie sind außer-
 ordentlich gut bekömmlich und von
 wohlthuendem Einfluss bei Jung und
 Alt. Flaschen zu Nr. 2.—, 3.—,
 1/2 Fl. Nr. 1,75.
Drogerie A. B. Hennloke.

Gemeindebeamtenschule
 Nassen
 Bei Gicht,
 Rheumatismus, Gelenks- u. Seiten-
 rheuma sicher ecktes tiroler Salspeterer
 Si. Man achte auf die Schutzmarke
 „Ripin“. Weindepot:
 Anker-Drogerie Riesa.

Kronleuchter u. andere Beleuchtungsgegenstände
 für Gas u. elektrisch. Transportable
 Accumulatoren für elektrische Zimmerbeleuchtung,
 elektrische Kochgeschirre Betrieb ebenso billige
 wie mit Gas
 in allergrößter Auswahl,
 :: eigene Fabrikation ::
Ebeling & Croener, Bankstr. 11, Dresden.

WAND- UHREN
 Moderne Schöne
 Herlicher Gongschall
A. Herkner.

Brief- u. Schul
 Fabrikanten, eigene
 Fabriken, zu
 Fabriken bei Graf Wittig.
Tauring
 in allen Preislagen am
 Lager empfiehlt
B. Költzsch.

Normal-Büchse
 Sträuße
 Strumpflängen
 Annähliche
 Soden
 Strickwolle
 Strickwecken
 Schwiiger
 Boleros
 Handtücher
 empfiehlt in reichster Auswahl
Theodor Müller.
Tapeten! Linoleum!
Wachstuche!
 Teppiche,
 Linoleum-Vorlagen,
 Läufer.
 Auch gebe ich einen Posten Eins-
 leum, Tapeten, Wachstuche zu
 spottbilligen Preisen ab.
H. Behnke, Riesa,
 Hauptstraße Nr. 41.

Elektrische
Taschenlampen
 und Ersatz-Batterien in
 größter Auswahl bei
Richard Nathan,
 Optiker,
 Riesa, Hauptstraße 57.

Reiner
Bettfedern-Dämpf-
und Reinigungs-Anhalt.
 Alle Arten Bettfedern u. Daunen
 werden nach dem neuesten Verfahren
 tadellos gereinigt, desinfiziert.
 Alte Bettfedern werden wie neu.
 Frau Steglich, Bismarckstr. 22, 2 Tr.

Pariser
Nusshaaröl
 Flacon 0,75 Pfl. u. Größ. der schönsten
 Haar. Central-Drogerie Dr. Förster.
Winteräpfel und Birnen
 zu verkaufen Weickerstr. 34.
Rot- u. Weissweine
 in großer Auswahl empfiehlt
 Ferdinand Schlegel.
Obst
 weine eigener Kelterei,
 bester Qualität, wohl-
 bekömmlich u. haltbar.
 Ausverkauf und Versand billig.
Rüfflers Obstweinschänke
 Dirsbar b. Seußlich a. G.

Griechische Weine
 von **Friedr. Carl Ott**
 in Würzburg
 (den größten Süddeutschen
 Kellereien Deutschlands)
 sind Stärkungss-, Tisch- und
 Krankenweine von Welttruf!
 Mit den meist wertvollen,
 lächerlichen Blut-, Kraft-,
 Hercules- oder Titanen-
 „Weinen“ nicht zu vers-
 wechseln.
 Preise von M. 1,20 an für
 die große Flasche.
 Niederlage in Riesa bei:
Reinh. Pohl Nachf.
 Herzlich empfohlen!

Husten
 Dresdner Menthol-Bonbons 30 und
 50 Pfg. wirken wunderbar.
 Stadtkapothek.

in unsere
 vorragend
 der Stich
 samment
 Regierung
 erprobte
 Bonn, w
 Ordnung
 zusammen
 Der Wal
 überrollen
 handene
 nform u
 Bahlen
 hat. W
 Sonntag
 worden;
 von dem
 ab. Es
 begraben
 Mann ei
 gilt es
 sichern u
 dem von
 Der Kon
 hat denn
 stätigst
 Stichtwa
 annahm:
 „No
 wie denj
 Rod
 vöfferung
 wie dies
 alle
 bis zu d
 Kampf g
 sollte na
 liberaler
 und
 sprichlich
 tage ihre
 gericht m
 Str
 20. 7
 Niesla: P
 dienft:
 mittags
 8-14.
 dienft
 Rindern
 8 Uhr P
 nion (P
 Freidigt
 haus (P
 Mitt
 8 Uhr P
 (Pakt
 Rind
 Mittwo
 Schach
 e. für 2
 Bed un
 Friedric
 Gans
 Ang-B
 jammlu
 Gaus
 Wende
 Pfarrha
 Gedra: P
 (Legt G
 vom.
 P. Bur
 Wende
 Pfarre.
 1/8 Uhr
 meinfel
 28. Okt.
 über 1.
 P. Bur
 Verkauf
 1/8 Uhr
 kaufen,
 gottesdi
 Heide: P
 Freidigt
 Herrn
 Gaus
 manden
 vedung
 Nöderau:
 Seithain:
 — Donn
 1/8 Stra
 Gaus: P
 Streich
 mieren.
 Sichten:
 Richtig
 mieren
 Katholisch
 August-
 dienft, n
 Tausen,
 1/8 Uhr.

5. Klasse 156. A. S. Landes-Lotterie.

Die Gewinner, welche vorher in den Gewinnverzeichnissen, die mit dem 1. März 1909 erschienen, sind bereits bekannt, sind nachfolgend veröffentlicht.

Ziehung am 22. Oktober 1909.

Table of lottery results for Class 5, 156. A. S. Landes-Lotterie, listing various numbers and their corresponding prizes.

Table of lottery results for Class 5, 156. A. S. Landes-Lotterie, listing various numbers and their corresponding prizes.

Deutsche Reichsbank.

Table showing exchange rates for various currencies and locations, including Berlin, Hamburg, and others.

Deutsche Reichsbank - Berliner Kurs.

Table of stock market prices for various companies and securities, including Deutsche Reichsbank, Dresdner Bank, and others.

Die Riese Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Riesa.

empfehlend sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankmäßigen Transaktionen. Laut Verordnung des R. S. Justizministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Rückstellungen im Sinne des § 156 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingeleitet werden.



Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 23. Oktober 1909.

Large table of stock market data from the Dresden stock exchange report, listing various stocks, bonds, and their prices.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafés-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark p. a.

Advertisement for Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa, featuring a large logo and contact information.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafés-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark p. a.

Advertisement for real estate services, including 'Wohnung', 'Schulstraße 19', and 'Schöne Wohnung', with details on rental and purchase options.

Aus aller Welt.

Berlin: Der Friseur Hans Jünemann, der dringend verhaftet ist, die Verkäuferin Ratowski in der Weberstraße erstochen zu haben, versuchte gestern mittag im Straßensaal sich zu erschließen, verletzte sich jedoch nicht lebensgefährlich. Er wurde in das Krankenhaus Westend gebracht. Die Kriminalpolizei ordnete die Ueberführung in die Charité als Polizeigefangener an. Jünemann hat den Mord an der Verkäuferin Ratowski zugegeben, er behauptet aber, mit ihrem Einverständnis gehandelt zu haben, da sie gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten. Zum Selbstmord habe ihn nachher der Mordgefiel. — **Wosen:** In der Neuen Gartenstraße explodierte der Lampfenkel einer Heizungsanlage. Ein in dem Kesselraum anwesendes Dienstmädchen wurde getötet. — **Sachsen:** Hier ist eine Scharlach-epidemie ausgebrochen. Im hiesigen katholischen Krankenhaus liegen 82 und im evangelischen Krankenhaus 20 Scharlachranke, in der Hauptsache Kinder. Mehrere Schulen mussten desinfiziert werden. — **Schweden:** In Helsingfors wurde vorgestern ein Deutscher verhaftet, der bei seinem Verhör verschiedene Namen angab und mehrere auf ungleiche Namen lautende Pässe besaß. Das Signalment des einen, der des Königer Morde an dem Pastor Vermehren und seiner Frau verdächtigen Männer scheint zu passen. Ein Begleiter von ihm entkam auf einem gestohlenen Fahrrad. — **Sibiria:** Der Bahnhof von Bellpat (Belutschistan) und Gebäude an der Eisenbahn nach Ouetta sind durch Erdbeben vollständig zerstört worden. Fünfundzwanzig Menschen sind getötet, zwölf verletzt.

Junger Hund zugekauft.
Abzuholen bei
H. H. Hied, Gärtnerstr. 10.
Bismarckstr. II. Etage,
3 Stuben, Küche, 1. Januar zu
vermieten. Adressen erheben unter
M. H. 1 in die Expedition d. Bl.

In meinem Grundstück, Haupt-
straße 64, ist die
erste Etage
mit Gartengenuss per 1. April 1910
zu vermieten. Max Bergmann,
Sellenmeister.

Manufaktur-Modewarenhaus **Dresden**
Prager Straße 12
Dressler
Modewaren, **Billige Preise.**
Kleiderstoffe,
Konfektion, Wäsche,
Gardinen, Teppiche



Ein echtes Freundschaftsverhältnis
hat sich nach entwickelt zwischen den Hausfrauen und den beiden
Butter-Erzeugnissen
Cocosa und **Cocosin**
Cocosa Pflanzenbutter-Margarine, gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin) Milch und Eigelb.
Überall erhältlich!
Alleinige Produzenten: Jürgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.).

Zur Ausführung
des Modells eines neu erfundenen Motors für Automobile, Luftschiffe und Flugmaschinen sucht ein Mechaniker 800 Mark zu leihen. 25% Gewinn-Anteil. Off. unter „Blitzmotor“ Hauptpostamt Niesla.
2500 Mark
innerhalb der Brandkasse gesucht. Offerten erheben unter G M 19 in die Expedition d. Bl.

Hypoth.-Gelder sof. od. später zahlbar an L. u. II. Stelle G. Röber, Dresden, Struvestr. 23

Geld Darlehn, Patentrückzahlung, Selbstgeber Diesner, Berlin 150, Belle-Alliancestr. 67.

Jüngere Verkäuferin
ev. auch Lernende sucht Franz Börner, Hauptstr. 64a.

Mädchen
von 18 Jahren sucht bessere Stellung als Haus- oder Küchenmädchen. Off. unt. M H 100 in die Exp. d. Bl.

Kochscholarinnen
werden unter günstigen Bedingungen angenommen.
Restaurant zur Elbterrasse.

Ehrliches Mädchen
zu häuslicher Arbeit sofort gesucht
Zeitheim 46a.
Ordentl. Mädchen, 15-16 Jahre, als
Aufwartung
für sofort oder 1. Novbr. gesucht.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Lausbursche
gesucht.
Windschild & Langelott.
Lebige Hauptvertreter
sucht allerorts die seit 1903 be-
kannnte und gut lizenzierte Kranken-
versicherung Solidität, Chemnitz,
Herrenstraße 26.

Arbeiter
für längere Beschäftigung gesucht.
Göpiert & Laube, Gröba.

Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Barth & Sohn.

Bäderlehrling gesucht.
Ein Knabe, welcher Lust hat Bäder zu waschen, findet nächste Ostern gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei
Erhardt Berner, Bädermstr.,
Bismarckstr. 20.

Schreiber
mit guten Zeugnissen für hiesiges Kontor gesucht. Offerten unter E S K in die Expedition d. Bl.

Agenten
für Aufnahme von Kranken-Versicherungen an allen Orten gesucht. Als Nebenverdienst sehr geeignet.
Assicuranz-Bureau „Saxonia“,
Chemnitz.

Danterra in oder bei Niesla
vom Eigentümer gesucht. Off. erb. unter „Terrain 1910“ postlag. Glauchau. Welter verb.

Woh- und Geschäftshaus mit gutem Ueberblick suche hier oder Umgebung Off. nur v. Besitzern erb. u. „Rentabel 1019“ postl. Grimma.
Billa, allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechend, wird in Niesla od. in der Nähe ges. Nur Besitzer wollen Off. senden u. L 9 110 postl. Großenhain.
Ein kleines

Fuhrgeschäft,
auch für einen Stellmacher oder Handwerksfleischer pass., ist sofort zu verkaufen. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Bäckerei
oder Produktengeschäft mit od. ohne Grundstück zu kaufen gesucht. Gebe außer Bar schöne Baustelle für 5000 M. in Zahlung. Off. unter P P 12 in die Exp. d. Bl.

Ein hochtragende Kuh steht zu verkaufen
Lichtenlee Nr. 20.

Truthühner zur Zucht,
Stück von 3 M. an, zu verkaufen.
R. Köppling, Hauptstr. 21.

Zahle für Schlachtpferde stets hohen Preis. M. Stein, Hofschlächter, Tel. 266.

Eine Kuh, unter zweien die Wahl, ist zu verk. in Nr. 35 zu Lichtenlee.



Oldenburger Weidemarsch
Zucht- und Milchvieh.
Dienstag, den 26. Oktober
stehe ich einen Transport beste hochtragende Kühe und Kalben, so wie eine Auswahl prima reines blühende, ihrungsfähige Zuchtbullen und 2/3 jährige Kuh- und Bullen säuber im Hotel „Sächsischer Hof“ in Niesla zum Verkauf.
Otto Kramer, Nichtenberg (Elbe).

Happwallach,
174 cm, 4-jährig, preiswert zu verkaufen Hausdickerei Kronprinz.

Ein Paar Pferde,
Wallache, 171 cm, billig zu verkaufen
Lommahle,
Hausdickerei im goldn. Lamm.

Eine junge Jungkuh, worunter das Kalb jagt, steht zu verkaufen in Nr. 29 zu Lichtenlee.

Gehrock-Anzug,
schwarz, noch wie neu, sofort zu verkaufen Bismarckstraße 48, 1.

Gebundstroh
zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein noch gut erh. Kinderwagen mit Gummirädern ist zu verkaufen. Zu erfahren Parkstraße 18, p. 1.

1 Adler Sil. Auto,
4 Sitze i. vorzügl. Gangart und Verfassung, nur wegen Anschaffung eines gr. W. für 2150 inkl. allem Zub. zu verk. Beste Rest. können auf demselben jede beliebige Probe-fahrt fahren. Off.
Hotel Wettin, Dresden.

2 Klaviere
mietfrei, 2,50 und 4 M.
E. Motika,
Pianoforte-Magazin,
Wilhelmstr. 10.

Salon-Brille
„Jlse“
bekannt als die beste Marke des Senftenberger Meisters. Zu haben bei
A. G. Hering & Co.

Tolles Zahnweh
schwindet sofort nach Gebrauch d. **Waltgott's Zahnwatte**
à 50 Pf. (20,0 Caratracol), echt zu haben i. d. Drogerien u. B. Gens nide, O. Hörter's Drogerie, Kufers Drogerie, P. Roschei Koch.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind
MAGGI'S Würze,
Suppen-Würfel,
Bouillon-Würfel,
Auf das angelegentlichste empfohlen von
Gebrüder Despaug, Kaiser Wilhelmplatz.

Incasso-Agentur.
Gut eingeführte Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft hat die Agentur Zeitheim-Langenberg mit Umgebung neu zu belegen. Dieselbe bietet rührigem Herrn sehr hohen Nebenverdienst. 200 M. Kaution erforderlich. Off. unter L Z 670 an Rudolf Woffe, Zwilkau i. S., erbeten.

Trefse Sonntag, den 24. Oktober mit einem frischen Transport
Dänischer, sowie holländer Pferde
ein und stelle selbige von Montag an in **Großenhain, Gasthof zur goldenen Krone, zum Verkauf.**
Fernsprecher 218
Amt Großenhain. **Oskar Ziegenball, Briestwitz.**



Wieder 3 Mark
am Wirtschaftsgelde gespart durch Gebrauch der wirklich empfehlenswerten Butter-Ersetzmittel
Palmato und **Manna**
beste Pflanzenbutter-Margarine, in jeder Beziehung feinsten Mölkereibutter gleich. das beliebteste Kokospalmeifett zum Kochen, Braten u. Backen, von höchster Ausgiebigkeit.
In allen besseren Geschäften erhältlich!

Geschäfts-Verlegung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Seerhausen und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage mein Geschäft in

mein neuerbautes Grundstück verlege.

Gleichzeitig für das mir bisher in so hohem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in mein neues Heim zu übertragen. Hochachtungsvoll

Seerhausen. Carl Weimann
Spezialhaus für Fahrräder u. Maschinen.

Baldschlößchen Rödern.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlich ein **Ulrich Jentsch.**

Restoration Brauerei Rödern.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlich ein **D. Rötze.**

Gasthof Wörzig.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. f. selbstgebackenem Kuchen freundlich ein **Gugo Arnold.**

Gasthof Admiral, Boderfen.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlich ein **D. Gähleitz.**

Winteräpfel,
diese Sorten, als Reinetten, Stettiner, Borsdorfer, Gartigen u. m. empfiehlt
Carl Jigner, Gröba.
Der Verkauf findet von jetzt ab in meiner neuerbauten, eigens dazu eingerichteten Kellerei, Gröba, Georgplatz 9, statt.

Winterbirnen
in großer Auswahl, empfiehlt
Carl Jigner, Gröba, Georgplatz 9.

Beißkalk,
unverdorren, fettlöslich
mähr. Kalk, Granit, Zement, feine Stangen
in verschiedenen Dimensionen,
Mariascheiner Bohemiankohlen,
aberländische Steinkohlen,
Steinkohlenbriketts,
Sas- und Grudelofen,
alle Sorten Braunkohlenbriketts,
Bodwih, Lauchhammer, Anker u.,
eisernes Scheitholz, Kollenholtz,
gespaltenes Holz, Schwartenholz
offert billigst

C. A. Schulze,
— Fernruf 110. —

Reinigen und bleichen die Wäsche wundervoll
Seifen-Flocken
ohne Schürfe
Märkte, S. 100
Niederl. bei F. B. Thomas & Sohn.

1/2 PFENNIG
DIE
BRENNSTUNDE
FÜR
ELEKTRISCHES LICHT

zählt man bei Verwendung der neuen 16 kerzigen

OSRAM-LAMPE

Brillantes weisses Licht. Lange Lebensdauer.

Vergleich der Stromkosten pro Brennstunde:

Strompreis	60	50	45	40	30	Pfennig
16 kerzige Kohlenfaden-Lampe	3,3	2,8	2,5	2,2	1,7	pro Brennstunde
16 kerzige Osram-Lampe	1	0,9	0,8	0,7	1/2	pro Brennstunde
Jede 16 kerzige Osram-Lampe erspart in 100 Stunden ca.	23	19	17	15	12	Mark Ersparnis

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
Achtung! Jede echte Lampe muss die Schmelzmarke „Osram“ tragen.

Auergesellschaft, Berlin O. 17

Osram-Lampe!

Möbel-Räumungsverkauf wegen vollständiger Abrechnung
deutend herabgesetzten Preisen nur soweit der Vorrat reicht.

Mod. Polstergaranturen
von 90 Ml an, Sofas von 30 Ml, Chaiselongues von 20 Ml an,
1 Posten Rohrlehnstühle von 3 Ml an, Kuschel-, Steg-, Sezvier-,
Bauern- und Rüstische, Kuchl. und Eichen-Büffets, Salon- und
Bücherschränke, Kleider-, Garderoben- und Waschtische, Vertikals,
Kuchl. Trumrens (geschl. Glas) von 27,50 Ml, desgl. Weilerpiegel
von 8 Ml an, Herren- und Damen-Schreibtische, Schreib- und
Klavierstühle, Schautischstühle, Vorkaalgarderoben (echt Eiche) von
15 Ml an, Schlafzimmer (echt und gemalt), desgl. Bettstellen mit
Federmatr. von 28 Ml an, Kinder-, Feld- und Reservestellen,
Waschtische, Nachtschränke, Moderne Küstertischen, einzelne Küchen-
möbel. Außerdem 1 Posten Teppiche, Gardinen, Netze, einige hun-
dert abgepackte Fenster-Gardinen, Stores, Vitragen, Portieren, Tisch-,
Divan- und Steppdecken, 50% Er-
Federbetten bis zu mäßigung.

Der Verkauf **Sahrmartts-Sonntag**, den 24. d. M. mittags
beginnt **12 Uhr** und endet
Mittwoch, den 27. d. M. abends 8 Uhr.

Dresden-A., 84 Marienstr. 84. Tel. 1225. Max Jaffé.

Sanella

Ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Aelteste Pflanzen-Margarine-Fabrik S a n a -Ges. m. b. H.,
.. .. Cleve (Rhd.)

Gemütlichkeit Poppitz.
Sonntag, den 24. Oktober
Stiftungsfest
im Gasthof „Stadt Riesa“ zu Poppitz.
Anfang 7 Uhr abends. Der Vorstand.

Naturheilverein Gröba.
Sonntag, 24. Oktober im Unter
13. Stiftungsfest,
bestehend in Konzert und Ball.
Ergebenst ladet ein der Vorstand.

Böhltingvereins „Sächsische Fechtschule“
— Verband Boderfen. —
Sonntag, den 24. d. M., abends von 7 Uhr an
grosser Herbstball
im Admiral.
Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Böhltingvereins „Sächsische Fechtschule“
— Verband Boderfen. —
Sonntag, den 24. Oktober d. J. findet im hiesigen Gasthof zum
Baldschlößchen unser
8. Stiftungsfest,
bestehend in humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Ball, statt.
Anfang punkt 7 Uhr.
Alle Mitglieder, Freunde und Gönner der guten Sache ladet
festlich überreich ein der Gesamtvorstand.
NB. Die Musik wird gespielt vom R. S. Pionier-Bataillon
Nr. 22 aus Riesa.

Hotel zum Stern.
Sonntag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr
Weber-Sänger.

Erstklassige Herren-Gesellschaft! Inhaber des Kunsttheaters!
Mit einem total neuen Programm.
Jede Nummer ein Schlager! Sagen von Anfang bis Ende!

Die Macht des ewig Weiblichen.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Reserv. Platz 75 Pf.
— Vorverkaufskarten, 40 Pf., sind im Konzertlokal zu haben. —
Hierzu ladet höflichst ein **Max Stelzner.**

Forshaus und Alpenschänke Gostewitz.
Station Rätzsch.
Idyllisch gelegenes Gartenrestaurant.
Bei Eintritt der Dunkelheit
Beleuchtung und Alpenglühern.
Hochachtungsvoll **Geirich Wehhorn und Frau.**

Gasthof goldner Adler, Seyda.
Mittwoch, den 27. Oktober
grosses Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des R. S. 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68
unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn P. Arnold
aus Riesa.
Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
— **Nach dem Konzert Ball.** —

Gleichzeitig halten wir unsern **Einzugsschmaus.**
Ein geehrt Publikum von Stadt und Land laden wir hiermit
ergebenst ein und bitten um gütigen Zuspruch. **H. Zunkel und Frau.**

Gasthof Seerhausen.
Zum Kirchweihfest, Sonntag, den 24. Oktober, von nachm. 4 Uhr an
grosser Kirmesball.
Montag, den 25. Oktober
großes Extra-Militär-Konzert und Ball
vom Trompetorcorps des Rgl. Sächs. 1. Ulanen-Regiments Nr. 17
„Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“.
Direktion: Otto Linke, Obermusikmeister.
Anfang 1/2, 11 Uhr. Ausgewähltes Programm. Entree 50 Pfg.
Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei Unterzeichnetem.
Es ladet hierzu freundlichst ein **H. Böttig.**
NB. Auch ist ein Karussell zur Belustigung aufgestellt.

Lamms Restaurant, Nünchpitz.
Sonntag, den 24. Oktober, zum Ballonanstieg, lade ich die
geehrten Besucher von nah und fern zu Kaffee und selbstgebackenem
Kuchen freundlichst ein.
Gleichzeitig empfehle kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll **Robert Lamm.**

Herm. Muhlberg, Hoflieferant, Dresden

Wallstrasse :: Webërggasse :: Scheffelstrasse

1909/1910

Winter-Preisliste für Damen-Konfektion

1909/1910



- Evtha.** Elegantes Kostüm, reinwollener Diagonal marine, braun, schwarz, Jacke auf Seide mit Seidenröllchen u. Knöpfen garniert, moderner Sattelrock, Miederform 63.— M
- Eugenie.** Reinwollen gemastert Honespun, braun oder marine, elegante, weit fallende Jacke auf Seide, Miederrock 72.— M
- Ensey.** Feinst. Direktior-tuch, schwarz od. marine, Jackett auf Seide, Tailor made, Stalkragen pa. Ripseide, Miederrock 93.— M
- Edith.** Preisw. reich mit Stoffbinden besetzter Baby-mantel, marine oder braun Tuch mit Stepp-futter und Sammetkragen 17.— 18.50 20.— M
- Elisbeth.** Vornehmes Besuchs-kleid, pa. Velvet, schwarz, marine, braun etc. mit elegant gestrickter Tüllpassie u. Jost-pommeten sowie seidenen Tressen 133.— M
- Elvira.** Elegantes Besuchs-kleid, feinstes Popeline, reseda, erika oder Hederfarben, reich mit seidener Stickerei u. Soutache verziert, vornehmst. Frauentragen, hochparter Schnitt 175.— M
- Esther.** Schwarzes Cherron-Kostüm mit eleganter Seiden-u. Soutachegarnierung, Jacke auf Seide, Miederrock in Faltenform, vornehmer Sitz 80.— M
- Elis.** Vornehmes Kostüm, neuester Diagonal mit Noppen in grau-schwarz und braun-schwarz, extra langer Paletot auf Seide mit seidener Rip-skragen und Marschellen, eleganten Miederrock 130.— M
- 25.** Hut mit dicken Seiden-arrangements u. Flügelgesteck 18.— M
- 26.** Schwarzer Rembrandt mit grüner Seidengarnitur und Jetknöpfen 21.— M
- 27.** Sehr kleidsame graue Cloche mit lila Sammetb.-u. Flügel garniert 24.— M
- 28.** Reizender Kinderhut, modischerer Filz mit rosa Seidenband garniert 8.50 M
- 29.** Eleganter Seidenschuh, neueste Form mit Soutache-bordüre u. eleganten Flügel-gesteck 24.— M
- 30.** Eleganter Püme-Rembrandt mit Sammet-garnitur u. apertem Fantasie garniert 35.— M
- 31.** Grauer Filzhut mit apertem Flügel- u. Schleif-garnitur 22.50 M
- 32.** Cloche, mit Rosen und Sammetbandgarnitur, in allen Modelfarben am Lager 29.75 M
- 33.** Vornehmes Jagdkostüm, neuester Diagonal auf Seide, Weite, Kragen u. Aermelbesatz v. Leder, echte Hirschhorntastel, Jacke m. Pelzbesatz 130.— M
- 34.** Weiterer, lodenst. neueste Modelform mit Ripband u. Fantasie, beste Qual. 10.50 M Ohne Fantasie 6.50 M



- 35.** Chliches Kostüm, dunkel-rot Diagonal, garnierter Schalragen, Miederrock mit aus-springenden Falten, ganz auf Fütter 26.— M
- 36.** Einfache dicke Cloche mit Ripband und Knöpfen garniert, in allen Farben 4.50 M
- 37.** Feines Kostüm aus Ski- und Rodeln aus schwedisch, Ski-Loden, sehr aparte Farben in bisquit, grün und blau 85.— M
- 38.** Echl Wiener Velorhut, weiter, für alle Sportzwecke geeignet 13.50 M
- 39.** Echl impigantier Lodens in allen modernsten Sportfarben, Jacke auf Seidenserge, Rock von raffia, praktisch für Sport und Reise 44.— M
- 40.** Feines Rodelbarett aus gewalktem Stoff in allen Sport-farben 4.— M
- 41.** Eleganter engl. Fantasie-stoff, grau, braun, oliv, Jackett auf Seide, Miederrock mit Falten-teilen 44.— M
- 42.** Grosse jugendliche Cloche mit bunter Sammetbandschleife, vorräthig in verschiedener Aus-führung 10.50 M
- 43.** Sehr preiswert! Reinwoll, Glanzstoff in schwarz, mar., lila etc., Jackett auf Seide, einfacher, vornehm. Schnitt, bes. kleidsam für starke Damen 63.— M
- 44.** Eleganter Frauenhut mit Moliregarnitur in sehr sparsam Farbensammestell. 16.50 M
- 45.** Aparte Facon für Auto, englischer Stoff oder melier Lodens, Jackett auf Seide, Schmel-derarbeit 72.— M
- 46.** Grosse, kleidsame Damenmützen für Autosport u. Reise geeignet von 4.50 M — Dazu passende Schleiter in allen Preislagen.
- 47.** Apart, mel. lodenkostüm, baak, grünlich etc., eleg. Koller-schnitt nach i. Rücken, Jackett auf Seide, unten ca. 20 cm gesteppt, s. eleg. f. Reise u. Auto 63.— M
- 48.** Moderner Rembrandt mit elegantem Flügelgesteck und Sammetband garniert 14.50 M
- 49.** Vornehmes Jagdkostüm, neuester engl. Diagonal auf Seide, Weite, Kragen u. Aermelbesatz v. Leder, echte Hirschhorntastel, Jacke m. Pelzbesatz 130.— M
- 50.** Weiterer, lodenst. neueste Modelform mit Ripband u. Fantasie, beste Qual. 10.50 M Ohne Fantasie 6.50 M

Garnitur 167.
Hermelin Kanin. 10.50 M
Dasselbe in Nutria, Nerz-Murmel, Mufflon, weiss, Tibet.

Stola 922.
Stunks Opposum 23.50 M
Natur Stunks 63.— M
Seal Bism 81.— M
Seal Kanin 18.— M
Orenberg Murmel 28.50 M
Echt Nerz 133.— M
Nutria 48.50 M

Muffen, Form 960.
Zobel, Castor, Kanin 5.— M
Seal Kanin 6.— M
Mufflon, Natur, weiss, grau 10.50 M
Marder, Murmel 12.— M
Seal Bism 12.50 M
Nutria 16.50 M

Stols 921.
Zobel, Castor, Kanin 18.50 M
Mufflon 12.75 M
Seal Kanin 15.— M
Seal Bism 21.50 M
Tibet schwarz, weiss 22.— M
Nutria 29.— M
Marder, Murmel 37.— M
Orenbergsch 33.— M
Stunks, Natur 37.— M
Russisch Bism 38.— M

Stols 920.
Nutria 27.— M
Orenberger Murmel 28.50 M
Hermelin Kanin 23.50 M
Hermelin Echt 44.50 M
Fehl Rücken 42.— M
Fehl Wamme 20.— M

Stols 921.
Zobel, Castor, Kanin 18.50 M
Mufflon 12.75 M
Seal Kanin 15.— M
Seal Bism 21.50 M
Tibet schwarz, weiss 22.— M
Nutria 29.— M
Marder, Murmel 37.— M
Orenbergsch 33.— M
Stunks, Natur 37.— M
Russisch Bism 38.— M

Facon 682.
Nerz, Murmel 11.75 M
Nutria 8.— M
Mufflon 6.50 M
Tibet, weiss 6.— M

Facon 629.
Nutria 34.— M
Seal Kanin 12.— M
Nerz, Murmel 22.— M
Orenberger Murmel 28.50 M
Echt Nerz 72.— M

Forn 961.
Australisch Opposum 27.00 M
Nerz, Murmel 21.— M
Seal Kanin 11.— M
Nutria 24.— M
Stunks, echt 68.— M

Stols 611.
Orenbergsch Murmel 43.— M
Echt Nerz 75.— M
Stelmarsch 118.— M

die Stimmung doch schon sehr fabel geworden. Um einen großen runden Tisch hatte sich ein Kreis von Wirtsbekanntem versammelt, die dem Kartenspiel seinen Beschmaus abgetrieben hatten und lieber von ihren Herausforderern sprachen. Dabei wurden fleißig die Becher gehoben. Man vermißte den Hausherrn.

„Hörst du, was haben Sie den Kieja?“
„Er wird gleich kommen. Mir haben und ein Teilchen über seine Kandidatur unterhalten.“

„Sehe gut! Herr Hörster, Sie sind unser Mann! Lassen Sie uns auf den zukünftigen Kandidat anstehen.“ In diesem Augenblick trat der Hausherr ein. „Kieja, wo reden Sie? Wir wollen auf den zukünftigen Kandidat anstehen.“

Der Hörster reichte ihm ein gefülltes Bierglas und rief mit ihm an.

„Auf den zukünftigen Kandidat, lieber Ernst!“
Die beiden Männer lächelten, sie hatten einander verstanden.

VIII.

Am andern Morgen — die Abendzeitungen aus Königsberg waren gerade angelangt — kam Ulrich mit einem Zeitungsblatt in der Hand zu Bürgermeister heringebürgert.

„Hören Sie zu, Kollege, hier steht auf Ihr Blatt: „Ein wildes Tier, dessen wüthende Natur noch nicht festgestellt, hat sich in den letzten Tagen in der hiesigen Oberförsterei gezeigt. In dem belauften Reglerstapel und Gänge wollen Waldarbeiter ein Tier gesehen haben, das sie leider mangels naturwissenschaftlicher Kenntnisse nicht genau beschreiben können. Sie beschreiben es als groß, gelblich oder gestreift von blutdürftigem Aussehen. Man hat es leider nicht mit einem Phantasiegebilde zu tun, denn das Kanthier hat vor einigen Tagen einen fürchterlichen Beweis seines Daseins gegeben; es hat eine alte Frau aus Regeln, die in den Wald gegangen war, um dünnes Reisig zu sammeln, zerissen und ausgefressen. Nur die Fußstapfen, die in den Holzschuhen, in den hier sogenannten „Malons“ stecken, waren übriggeblieben. Man vermutet, daß die Bestie aus einer Menagerie, die sich gerade in Samwalt aufhält, entflohen ist. Es dürfte eine Hyäne sein; doch ist es keineswegs ausgeschlossen, daß man es mit einem Löwen oder Tiger zu tun hat.“

„Inwendig ja, das wäre hochinteressant!“

„Aber ich glaube nicht daran. Vor allen Dingen, wenn ein Wild aus Regeln ausgefressen wäre, hätten wir hier schon die Anzeige vom Gemeindevorsteher.“

„Das ist wahrscheinlich. Wie kann denn solch eine Nachricht entstehen?“

„Ich vermute, daß es wieder ein Stückchen von unserem gemeinsamen Freunde, dem alten Mann, ist. Lassen Sie auf, morgen haben wir die Anzeige vom Präsidium.“

„Die wird wohl nicht ausbleiben.“

„Wenn etwas daran wäre,“ meinte Ulrich, „hätte der Hofmeister bereits von den Höflichen Nachricht, und wir hätten nicht hier in unserem Bureau, sondern wären auf die Höhenjagd gegangen.“

„Wenn das Kanthier ein Bär ist, den unser Freund kaum einem Reichthümlichen aufgebunden hat, dann kann ich heute noch die Geschichte nachstellen. Ich sah heute gegen Abend zu ihm hinüber. Er hat einen Kopf abzuschneiden, auf den soll ich mein Weidmannsheil verpflanzen.“

Eine Stunde später kam ein Lehrling von der Oberförsterei mit der Anfrage, ob über die Notiz der „Königsberger Zeitung“ etwas Näheres auf dem Landratsamt bekannt sei, ob vor allem der gewaltthätige Tod der alten Frau aus Regeln gemeldet sei. Der

Herr Hofmeister wurde sofort hinausgeführt, um Nachforschungen anzustellen. Mit der nächsten Post kam bereits vom Oberpräsidium aus Königsberg die erwartete Anfrage ein, mit dem Zusatz, man möge sofort mit Unterstützung des Hofpersonals, nöthigenfalls unter Heranziehung des Militärs, Recherchen treffen, um das Kanthier unschädlich zu machen.

Das Schreiben, in dem schwerfälligen Nebenwendungen abgefaßt, die am grünen Tisch üblich sind, erregte auf dem Landratsamt ungetriebene Heiterkeit, um so mehr als der Hofmeister schon um die Mittagszeit sagen ließ: weder die Höflichen noch die Waldarbeiter hätten von dem Auftreten des wilden Thieres etwas gesehen oder gehört. In Regeln werde keine Frau vermißt, die Nachricht der Zeitung sei also ohne jeden tatsächlichen Hintergrund.

In diesem Sinne wurde scheinunglos ein Bericht an das Oberpräsidium abgefaßt.

Das kleine Ereignis hatte die Einförmigkeit der täglichen Bureauarbeit in ungewöhnlicher Weise unterbrochen. Sehr heiter gestimmt, ging der Assessor am Nachmittag auf seinen Wagen, und fuhr zum alten Adam nach Reglerstraße hinaus. Der Hörster empfing ihn mit Danks.

„Kommen Sie auch noch dem Kanthier nachzusehen, Herr Assessor? Schade, daß es nur in der Zeitung steht und sich nicht in Wirklichkeit bei uns im Kolbe aufhält. Das wäre doch einmal eine Anekdote.“

„Unser Freund Ulrich meint, Sie könnten mir vielleicht über die Entstehung dieser Geschichte Auskunft geben.“

Der Hörster zuckte die Achseln. Er sah ganz ernst aus, nur in seinen Augen blühte es wie von verhaltenen Scherzereien.

„Ich habe den offiziellen Bericht schon abgefaßt; hier sage ich als Privatmann, als Freund.“

„Das ist etwas anderes. Kommen Sie herein, ich will es Ihnen bei einer Tasse Kaffee erzählen.“

Als sie gemütlich am Tische saßen, sagte der Hörster laut auf: „Also die Geschichte steht schon in der Zeitung!“

„Nach mehr! Das Oberpräsidium hat sich danach erkundigt und einen Berichtungsbrief gegen das Tier mit Hilfe des Militärs befohlen.“

„Ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet! Diesmal habe ich wirklich zwei Haken mit einem Schlag getroffen. Der eine Haken, das sind die Holzschläger. Ich bin nicht mehr ganz jung, und wenn ich von Vogelgegnern bis Mittag im Walde herumgestiefelt bin, habe ich am Nachmittag das Bedürfnis, ein wenig im Reinschlaf über den Dienst nachzudenken, wie man zu sagen pflegt. Nun hat das schöne Bauholz, das ich für die Holzkranten in Wostollen herausgeschafft habe, den Reiz der Händler erregt. Die dummen Kerle kommen freilich gerade, wenn ich die Augen zugemacht habe. Es hilft nichts, daß ich ihnen sage, daß Holz werde nicht öffentlich ausgeboten. Sie wollen es beschaffen. Da habe ich denn neulich, als ich mit einigen dieser Herren beim Olafse Bier zusammensah, die Geschichte vom Stapei gelassen. Seitdem kommt kein Händler mehr zu mir in den Wald.“

(Fortsetzung folgt.)

Deut- und Einsprüche.

Geht dich einem Vetter zu, Tag mit ihm deine schwachen Kräfte ringen! Wer selbst nicht weiter ist als du, Der kann dich auch nicht weiter bringen. Hüter.

Die meisten Erinnerungen sind Wasserpfützen, die nur von Tränen leben.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 48.

Niesna, den 23. Oktober 1909.

82. Jahrg.

Der Sonntagsjäger.

Konze von Fritz Schrammel. Fortsetzung.
„Lar, ich mit im Rute der Männer einen Beschlag erlauben?“ fragte Tora mit etwas schalkhafter Miene.

Die Herren lachten, und Vater Drenburg meinte: „Wollen wir das Kind mitsprechen lassen? Sie scheint bereits eine Idee zu haben.“

„Also dar? Ich? Nun denn: Bei uns stehen in den fünfzigsten Jahre und schreibe zwölf Wohnungen leer. Da können zwölf Familien schlafen. Für Kopfkissen, Gefäßbecken und Decken will ich sorgen. Die Pferde können heute mal ohne Fede im Stalle stehen. Willst du einverstanden, Bäterchen?“

„Mit Vergnügen, mein Kind!“
„Onkel Braun, wie viele Wohnungen hast Du leer stehen?“

„Ich kann zehn Familien aufnehmen.“
„Um die wirst Du Dich kümmern, verehrte Wälfche. Nun bleiben etwa noch neun bis zehn Familien und eisensoziale Einzelpersonen zu versorgen. Die können auf der Scheune beim Schulzen Table dhote schlafen. Etwas blühen auch die Herren Bauern für ihre abgebrannten Nachbarn tun. Nicht wahr, Herr Gemeindevorsteher?“

Der Bauer, den das Vertrauen seiner Standesgenossen zum Schulzen gemacht hatte, schien mit diesem Vorschlage sehr wenig einverstanden. Er nahm die Mühe ab und trachtete sich gewohnheitsmäßig mit der Hand hinter dem Ohr. „Wenn der Herr Landrat eluaterhanden sind?“

„Der Herr Landrat werden Ihnen den Kopf zurechtsetzen? Entschuldigen Sie, Herr Assessor, ich will nicht in Ihr Amt eingreifen. Aber die Richtigkeit der Bauern bei solchen Anlässen ist wirklich erspöcklich. Noch eins, Bäterchen! Für den Kopf und den Tag ist zum Unterhalt der Leute in der nächsten Zeit etwa eine Mark notwendig, willst Du darauf Bedacht nehmen, daß die Armen nicht Not leiden?“

„Das wird alles besorgt werden, mein Freund! Verlassen Sie sich auf mich!“

„Schau, Herr Assessor, ich danke Ihnen. Und nun kommen, Lottie, wir wollen uns unsere Schlafbüschchen nebst Familien anschauen. Guten Abend, meine Herren! Aufel Hörster, komm mit und hilf mir dabei. Vor Dir hat die Lunde aus meinen Respekt!“

Vor der Tür suchte Tora sich die Familien aus, die sie nach Drenburg mitnehmen wollte. Alle drängten sich hierzu und schrien um Aufnahme. Mit Mühe schaffte der Hörster Ordnung. In einer Viertelstunde waren die drei Gruppen eingeteilt. Langsam wanderten sie im Abendgrauen davon, den Bettelstab in der Hand, vorbei an den rauschenden Trümmerschäufen.

Auf dem Einspänner saßen die beiden jungen Damen voraus. Ein paar Minuten plauderte Tora angezogen davon, was nun für die Abgebrannten geschehen würde. Dann sprach sie kurz ab und pläzte los: „Lottie, Du bist ja ein schreckliches Brauzenimmer! Als wir herfahren, warst Du fester und glänzte für die armen Menschen, und wie Du den Assessor zu sehen bekommst, kannst Du nicht mehr Japp sagen.“

„Natürlich, wenn Du willst! Dein Wunsch ist mir Befehl. Aber Du mußt die doch sagen, daß das auf

die Tauer nicht geht. Dein Vater ist heute schon unverschämter geworden, ich habe es ihm angesehen. Mir wir aufkommen und der Assessor und begrüßt. Nicht zu nicht vom Wagen. Nachher, in der Stange, als er vor Dir eine tiefe Verbeugung macht, dankt Du durch ein Kopfnicken, daß so abweisend ist, daß der Blinde es mit dem Stode fühlen kann. Was soll man davon denken?“

Lottie lämpfte einig: Augenblicke mit sich, bis sie voller Erregung antwortete: „Der Herr hat mich durch eine Handlung gekränkt und beleidigt, die ich ihm nicht vergeben kann. Ich vermag deshalb auch die allgemeine Hochachtung, die ihm hier entgegengebracht wird, nicht zu teilen und habe keinen Grund, ihm das zu verzeihen.“

„Das sind schwere Beschuldigungen, Lottie, die nicht ohne Beweise ausgesprochen sollte.“

„Ich hätte erwartet, daß Du mir Glauben schenkst, muß aber trotzdem darauf verzichten. Dir nähere Aufschlüsse zu geben. Hoffentlich wirst Du von jetzt an mein Verhalten wenigstens eckelnd finden.“

Dorats Programm gelangte nicht ganz zur Ausführung, aber doch in anderer Weise. Von den amliegenden Gütern waren noch einige Besizer gekommen. Sie hatten jeder ein paar Familien auf sich genommen, so daß nur wenige im Dorfe verbleiben mußten. Ein Aufzug für das Kirchspiel und die beiden Zeitungen der Stadt wurde ausgesetzt und dem schnell gebildeten Pöfkomitee unterstellt. Die Anwohner hatten eine beträchtliche Summe gezeichnet. Wenn jetzt noch die Provinz und die Regierung eingriffen und nicht lange mit der Hilfe zögerten, dann konnten die Leute noch vor dem Winter die Holzhäuser wieder aufbauen. Nicht ein einziges war zerstört gewesen. Ein Wunder! Die Versicherungsgesellschaften verlangten für die Holzhäuser, Großherrenhäuser, die so dichtgedrängt bestanden, Rehen wie die Kähle unter den Blättern der Baum, eine ungewöhnlich hohe Versicherungsprämie.

Einer von den jungen Besizern meinte, manche Familie würde es vielleicht vorziehen, nicht wieder aufzubauen, sondern als Zustreute auf den Gütern zu bleiben. Der Hörster widersprach eifrig. Jede Familie hätte doch zu dem Kaufe ein Stück Land von den Eltern geerbt oder unter Sorgen und Aufbehrungen gekauft. Das würde völlig entwertet werden. Am es überhaupt los zu werden, müßten sie es dem Komrat für ein Katherat überlassen. Die Familien müßten damit ihre Bodenständigkeit verlieren und über kurz oder lang der Heimat den Rücken kehren.

Braun und Drenburg stimmten zu. Das Dorf wäre ihnen wegen der zahlreichen Arbeiter immer ein Rückhalt gewesen. Im Winter gingen die Männer zur Forst in Arbeit, und im Sommer wären sie für guten Tagelohn immer zu haben gewesen.

Der Assessor hütete schweigend zu. In ihm rank schon lange der Gedanke fest, mit aller Kraft schon großen Mittel sofort einzusetzen und den Leuten das Geld zum Bau der Häuser vorläufig kostenlos zu lassen. Was zur ersten Einrichtung und zur Bekleidung der Unterehalt in den nächsten Wochen als Zuschuß nötig wäre, würde ja durch die milden Gaben der Reich eingewiesenen einkommen.

Das Gespräch hatte sich allmählich anderen Gegenständen zugewendet. Einer der jüngeren Besizer konnte



es nicht unterlassen, den Assessor zu fragen, warum er heute hier im Jagdbaum erschienen sei; es würde doch allgemein erzählt, daß er kein Jäger sei. Während Bismarck nach einer Antwort suchte, die der hämischen Frage die Spitze abbrechen sollte, lachte der Förster laut auf.

„Der Herr Assessor scheint ein Spatzvogel zu sein, Herr Bismarck. Er ist ebensoviel Jäger wie Sie und ich. Heute ist er mit mir von früh sieben bis nachmittags vier Uhr auf dem Neuenborfer Felde herumgeschrampt. Vormittag haben wir eine Menge Pfuschschnecken geschossen und am Nachmittag ein starkes Volk Hühner ausgelesen.“

„Echon im Erzählen hatte sich der Staatsrat an dem verblüfften Gesicht des Ausbeisetzers geirrt, und es war ihm gar nicht recht, daß der Assessor jetzt sagte: „Ich habe heute den ersten Versuch gemacht, meine Wichtigkeit gegen das Weidwerk zu überwinden, und es scheint mir gelungen zu sein.“

„Glänzend, meine Herren, glänzend! Ich glaube kaum, daß einer von Ihnen auf der ersten Jagd so tapfer geschossen hat. Noch ein wenig Übung, dann nimmt der Herr Assessor mit Ihnen allen auf.“

Mit etwas desegener Miene gratulierte der Staatsminister zu dem Weidmannsheil.

Auf der Rückfahrt meinte der Schenkel lachend: „Haben Sie gemerkt, Herr Assessor, wie wir dem Herrn Bismarck das Konzept übergeben haben? Das geht jetzt wie ein Wasser durch den Kreis. Ich habe es zur Besichtigung auch der kleinen Tora mitgeteilt; die schlug mir vor Bergnügen auf die Schulter.“

„Ein eigenartiges Rädel.“

„Toren wie Sie sind ein Pfuschmädel, ein Blühmädel, Herr Assessor! Es war sie, als sie kaum laufen und sprechen konnte, und so ist sie geblieben, trotz der verächtlichen Stundenanten, die das arme Kind gequält haben. Solch eine Natur läßt sich nicht unterkriegen. Sie war erst mit Erich in unserm Hause, nennt mich noch immer Culek und du und wurde heute ordentlich böse, als ich sie gnädiges Fräulein anredete. Der Kaiser ist mal einen guten Mann.“

„Ich glaube bemerkt zu haben, daß zwischen den zwei Jagdbüchsen, Erich und ich, sich ein tieferes Verhältnis anknüpft.“

„Das glaube ich nicht. Die beiden waren von Klein auf gute Kameraden geworden. Manchmal soll es ja vorkommen, daß sich daraus das entwickelt, was man Liebe nennt. Viel öfter aber bleibt es bei der Freundschaft, namentlich wenn die Naturen so gleichgültig sind wie bei Erich und Tora.“

Der Assessor war nachdenklich geworden. Aus den Fingern des Kruges hatte er zugehört, wie Tora die einfachen Menschen leitete, als wären es Kinder, und wie die Frauen sie umdrängten und ihre Kerne liebten. Er sah ihre dunklen Augen vor sich, die bald schelmisch aufschauten und gleich darauf so tiefgründig ernst anschauten konnten. Den eigenartigen Reiz dieses frühen Menschenalters hatte er von dem ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft gefühlt, als Tora ihn auf der gemeinsamen Fahrt im Eisenbahnwagen mit besorglichen Bitten den Kreis und seine Bewohner schätzte. Und wie treffend, das empfand er noch jetzt.

Unwillkürlich wußte er lächeln. Dann kam ihm die Erinnerung an seine erste Begegnung mit Tante. Still und sinnig war ihm das durch seine pedantische, prägnante Figur allgemein auffallende Mädchen entgegengetreten. Er sah die Jähne zusammen, als die Erinnerung ihn packte.

VII.

Herr von Riesa ließ ein Schreiben, der Gegenkandidat des Assessor, telegraphisch seinen Gehörten. In den letzten Tagen, als die Wahlbestimmungen des alten Herrn zu Ende waren, war er bei dem großen Hofe des Fürstlichen...

war aber schon ganz weiß — laubdunkel geworden waren, hatten sich nur wenige, die engsten Freunde des Hauses, zu dem Fest eingeladen. Heute rückte schon bald nach dem Kaiser ein Wagen nach dem andern auf den Hof. Selbst aus den entferntesten Teilen des Reiches waren einige Ausbeisitzer gekommen, meist jüngere Männer.

Es war gewissermaßen eine Demonstration für ihren Kandidaten zum Landratsamt. Die Gegnerschaft gegen die Wahl des Assessor hatte sich aus den verschiedensten Gründen zusammengefunden. Einige wollten keinen Berufslandrat, Andere ärgerten sich darüber, daß Bismarck mit der Gesellschaft des Barons von Braun, zu der fast nur oblige Grundbesitzer gehörten, zuerst Zählung genommen hatte. Wieder anderen gefiel das vornehm reservierte Benehmen des Assessor nicht. Sie wollten einen Landrat, der nicht wartete, bis man mit einem Anliegen zu ihm kam, sondern selbst heraufkühr und sich nach ihren Wünschen erkundigte, einen guten Kameraden, dem man nach der Jagd bei einem tiefen Trunk seine Wünsche aus Herz legen konnte.

Es hatte ein einfaches Essen zum Abendbrot gegeben, zu Tisch wurden ein leinere Rotwein und Wofel getrunken. Dann hatten sich die Damen des Hauses zurückgezogen und den Herren allein das Feld überlassen. Auch der Förster war unter den Gästen. Er war wohl der älteste Freund des Hauses, der mit Tora von Riesa zugleich die Schulbank gedrückt hatte.

Nicht wie sonst sahen sich die Gäste nach dem Abendbrot an die Spieltische. Sie fanden in größerer und kleineren Gruppen zusammen, und überall war das Gesprächsthema die Landratswahl. In der Welt war manches geschehen, was sonst reichlich Gesprächsstoff abgeben hätte. Doch das Herz ist dem Körper näher als der Kopf. Und die Rechtschaffenheit ist der Rücksichtlosigkeit immer wichtiger erschienen als alle Weltveränderung.

Man erörterte lebhaft die Chancen der Wahl. Die Vertreter der Ortsgemeinden würden wohl wie immer mit dem Grundbesitz stimmen. Wer für wen in diesem Falle? Die Spitze der Braun und Torenberg würde doch einschließen für Bismarck eintreten und manchen nach sich ziehen, so daß selbst die Entscheidung in der Gruppe der Grundbesitzer zweifelhaft war. Dann standen die Vertreter der Stadt den Ausschlag geben. Man hatte unter den einflussreichsten Anwesenden sehr eifrig für Riesa gesprochen; aber mehrheitlich, es schien keine Stimmung für ihn zu sein.

Einige wollten gar wissen, daß die Aussichten sich deshalb so reserviert zeigten, weil sie schon einschließen wären, den Assessor zu wählen. Es schien ja, als hätte jemand, dem überall gute Verbindungen zu Bedote standen, für den Assessor eifrig und mit Erfolg gearbeitet.

Womit konnte der Besizer die Stähler auf seine Seite gebracht haben? Doch nur mit der Aussicht, daß der neue Herr nicht so andächtig sei, wie es bisher geschah, für den Großgrundbesitz Partei ergreifen würde.

Einer der Gäste, der mitten unter ihnen stand und manchmal Hillbergnügt vor sich hinlächelte, hätte ihnen wohl Auskunft geben können. Wer er schweigen und ging nur überall umher und erzählte jedem, der es hören wollte, daß der Assessor schon einigemal mit ihm Jagd gemacht und sich ausgezeichnet angelassen habe. Eben hatte er wieder ein paar jüngere Besizer vor sich.

„Ich sage Ihnen, der Assessor hat mich an dem Waiden irregeführt, daß ein richtiger Weidmann sozusagen geboren sein muß. Denn hat bloß die gehörige Anleitung gefehlt.“

„Wer natürlich, Herr Förster! Wer in Riesa...

Schule kommt, muß ja ein gewandter Jäger vor dem Herrn werden.“

„Das Urteil möchte ich mir auch ausgebeten haben, Bismarck! Dem der alte Mann ein gutes Zeugnis ausstellt, der kann damit durch die ganze Provinz reiten.“

An einer andern Stelle erzählte der Förster von dem Brand in Kaspotten. Ganz harmlos, scheinbar ohne Rücksicht, wußte er zu berichten, daß der Assessor nicht nur sofort eine große Geldsumme den Abgebrannten als Geschenk spendete, sondern auch durch seine Unterstützung kein Regierungsbefehl eine namhafte Unterstützung angewirkt habe.

„Auch wenn er es sofort den Leuten das Geld zum Vorne vorgeschossen, nichts natürlich. Er hat ihnen sogar durch seine Verbindungen in Berlin ausgemerkt, daß sie das Bauholz aus der königlichen Forst zum halben Taxpreis erhalten. Die Folge ist, daß in Kaspotten schon eifrig gebaut wird.“

Die naheliegende Frage, daß der Kreis mit solch einem Landrat gut fahren würde, zog der Alte ungerührt nicht. Er wußte, daß dieser Gedanke sich auch ohne Rücksicht einstellen würde.

Als die Gruppen sich gelöst und an die Spieltische verteilt hatten, nahm der Förster seinen Freund am Arm.

„Erst, können wir nicht ein paar Worte unter vier Augen miteinander sprechen?“

„Was hast Du, alter Weidgast, auf dem Herzen? Willst Du schon dem zukünftigen Landrat eine Bitte vortragen?“

Ein bitteres Lächeln um den Mund zeigte, daß der Förster tonisch gemeint war. Und in der Tat hatte Herr von Riesa das Gefühl, daß seine Kandidatur ziemlich aussichtslos wäre. Er wußte sich darüber nicht, daß heute hier so ziemlich seine ganze Anhängerschaft versammelt war. Und es fiel ihm schwer, ein troches Gesicht zu zeigen. Selbst die sehr einfache Bewirtung der Gäste hatte ihm Sorgen bereitet und mußte durch Einschränkungen wettgemacht werden. So sagte er denn etwas teilnahmslos dem alten Freund in das Kammerzimmer, Der Förster drehte hinter ihm den Schlüssel ab.

„Kann, was hast Du denn vor?“

„Ich will uns bloß vor Ehdung schützen. Nun sei Dich hin, und hör mal zu.“

„Du machst ja ja herrliche Ansinnen.“

„Ja, Ernst, mir ist ordentlich herzlich zuzumute; ich bringe Dir die Rettung. Nur Ruhe, alter Weidgast, es ist schon wahr, was ich sage. Ich bringe Dir die Aussicht von fünfzigtausend Mark, die Du so lange vergeblich gesucht hast.“

Der Gutsbesitzer war vor freudiger Überraschung aufgesprungen und hatte seinen Freund an den Schultern gepackt.

„Wie ist das möglich — Du? Ich bin nicht ein Haken dabei?“

„Gar kein Haken, auch nicht der kleinste.“

„Wer gibt das Geld?“

„Nun an: ich!“

Der Gutsbesitzer ließ seine Schultern los. „Nach keine Scherze mit mir, alter Freund! Ich bin so müde von den vorigen Aufregungen, daß ich mich kaum auf den Beinen halte.“

„Ja, dann sei Dich hin, wenn Deine Stände den Löwen verweigern. Wer es bleibt dabei: ich gebe Dir die Hypothek. Du wirst doch nicht ein Wort sein und sie ausfragen? Die Geschichte mit dem Landratsamt als Rettungsmittel ist oberhand. Das Brauche ich Dir wohl nicht erst zu sagen.“

„Nein, lieber, alter Mann. So viel wie Du sehe ich auch. Wer ebensoviel weiß ich, daß jemand anders...

hinter Dir steht. Tu gute, treue Seele hast doch nicht das Geld.“

„Wird gar nicht abgelehnt.“

„Kann muß ich wissen, wer es gibt, sonst nehme ich es nicht. Ich kann nicht hier mit dem Bewußtsein herumgehen, daß ich es einem zu verbanke habe, dem ich's vielleicht am allerwenigsten verbanke möchte.“

„Du bist ein alter Fischhädel, Ernst! Trum sollst Du erst eine bittre Pille schlucken, damit Du vernünftig wirst. Das Geld habe ich mir von Deinem Gegenkandidaten, dem Assessor Bismarck, besorgt.“

„Das habe ich sofort gehört. Du lebst ja mit ihm in dieser Freundschaft!“

„Die Freundschaft ist genau so dick, wie sie sein muß zwischen zwei Männern, die einander nicht nur hochachten, sondern auch gern haben. Brauchst deshalb nicht groß zu werden. Es ist vielleicht am besten, wenn ich Dir einen Wein einflüsse. Ich gebachte mit einem Schuß zwei Hasen zu erlegen und stellte dem Assessor vor, daß Du nicht daran denken würdest, Dich noch um das Amt zu bewerben, wenn man Dir mit einer genügenden Summe unter die Krone greift, damit Du weiter wirtschaften kannst. Habe ich recht oder nicht?“

„Brauche ich Dir das zu bestätigen? Du weißt ja, daß ich den alten Familienbesitz mit den Jähnen festhalten möchte, und daß mir die Freiheit, ihn doch aufgeben zu müssen, das Herz abdrückt. Aber von dem Assessor Geld annehmen? Nie!“

„Das „Nie“ wird bald anders klingen. Ich verleihe Dir jetzt auf mein Ehrenwort, daß er mir das Geld rund abgibt. Hast Du? Rand abschlag. Nun war ich mit meinem Vorne zu Ende. Du machst ich noch einen Anlauf und hat ihn für mich um das Geld; ich brauche es dringend“ für einen guten Freund. Willst Du mein guter Freund, oder nicht?“

„Adam! Wer?“

„Nur keine Gefühlskiste aufmachen, dazu liegt keine Veranlassung vor. An das Geld ist nicht die geringste Bedingung geknüpft. Es ist in Berlin von der Deutschen Bank durch einen Dritten, nicht durch den Assessor, an die hiesige Reichsbankdirektion für mich überlassen. Hier ist die Bescheinigung. Die Zinsen zahlst Du an den Leberwieser. Den Namen habe ich vergessen. Hier steht es ja darauf. Und nun hängt Du noch einmal an zu wirtschaften. Wird ja noch eifrig zu tragen haben; aber es ist jetzt doch Aussicht, daß Du den Karren aus dem Dreck ziehst. Laß Du Deine Kandidatur zurückziehen, davon ist keine Rede. Im Gegenteil: Du wirst zwar mit Wang durchfallen, aber das schadet nichts. Ich habe übrigens wieder zu diesem Durchfall beigetragen.“

Der alte Gutsbesitzer hatte mit lustiger Miene immer weiter gesprochen, obwohl er sah, daß sein Freund ihm nicht zuhörte. Er hielt das Papier in der Hand, die vor Erregung deutlich zitterte, und hatte wie gestohlene Freude daran. Es wogte und flüchtete in ihm: die Freude über die Hilfe, die ihm das ererbte Gut zurückgab, kämpfte mit dem tiefen Bewußtsein, die Rettung einem Gegner zu verbanke, der vor seinen Ohren so oft in häßlicher Weise verunglimpft worden war, ohne daß er dagegen Einspruch erhoben hatte. Als er aus seinen Gedanken aufwachte, stand Adam vor ihm.

„Jetzt geh zu Keiner Luise und teile ihr die Freundschaft mit, und dann kommt und steh' ein vergnügtes Gesicht auf. Nun brauchst Du das ganze Gesicht nicht mehr, das Dich nur als Bedienter ihrer selbstherrlichen Interessen benutzte.“

Der gute Alte schaute gar nicht, wie sehr gerade dieses letzte Wort bei seinem Freundschaft eingeschlagen und ihm den Entschluß erleichtert hatte.

Als der Förster zur Gesellschaft zurückkehrte, war...

Die Buchdruckerei von Riesaer Tageblatt - Amtsblatt - Fernsprechstelle Nr. 20. Telegramm-Werke: Tageblatt Riesa.